



Der Gemeindebrief

Juni, Juli und August 2023

Evangelische Kirchengemeinde Egelsbach

» Sommer «



04	Auf das Leben
08	Sommerzeit - Auszeit
10	Hitzesommer in 2023?
12	Es wird heiß
14	Sommer, Sonne, Freibad...
16	Sommer, Hitze, Trockenheit
18	Dr. Sommer
20	Sommer im Pflegeheim
22	Die Leichtigkeit des Sommers
24	Der Dürrekrieg
26	Wann wird's mal wieder richtig Sommer?
28	In unserer Gemeinde
29	Wo Sie uns finden
30	Gottesdienste
32	Weil Menschen Menschen brauchen 1
33	Rückblick Nachbarschafts-Kick-Off
34	Weil Menschen Menschen brauchen 2
35	Raimund Wurm
36	Offener Brief
38	Frauenhilfe, Frauentreff...
39	Rückblick Osterwerkstatt
40	eFa
44	Rückblick Viva Vittoria
45	Christliche Meditation
46	Jugendgottesdienst »Drogen & Sucht«
50	Predigt »Drogen & Sucht« von Lina Funk
53	Regelmäßige Veranstaltungen
54	Rückblick KV-Wochenende Rothenburg
55	Tauffest am Langener Waldsee
56	Besuchsdienst
57	Kleidersammlung
58	Kuno und der Sommer
60	Nachbarschaftstage

Editorial

Wann wird's mal wieder richtig Sommer? - Rudi Carrell 1975. Es gibt sie tief in uns: die Sehnsucht nach Sonne und Wärme. Endlich frei und leicht durch die Welt laufen und nicht eingepackt in Pullover und Anorak. Sommer, Strand, Schwimmbad, Urlaub, Berge...

Längst hat die Vorfreude auf den Sommer einen ängstlichen kleinen Bruder bekommen: Hoffentlich wird es nicht zu heiß. Und nicht zu trocken. Hoffentlich überleben die Wälder. Ein Themenfeld, das bis vor einigen Jahren allenfalls in Spanien oder Griechenland diskutiert wurde.

Was der Sommer uns fast allen schenkt: eine Pause. Ferien. Da ruht auch mal das Leben in unserer Kirchengemeinde weitgehend. Vorher aber haben wir noch viel vor... Aber lest doch einfach selbst!

Martin Diehl, Pfarrer



Auf das Leben

*Auf das Leben –
das ist Sommer
Übervoll die Rosenpracht
Und ihr Duft betäubt
den Kummer
Denn der wird
jetzt ausgelacht*

Juni 2022. Eine liebe Kollegin hatte gerade mit Erfolg ihre Chemo beendet. Bei einem anderen war die Diagnose nicht so mutmachend. Die Behandlung und eventuelle Heilungsmöglichkeiten wurden gerade besprochen. So was bleibt, wie man so sagt, nicht in den Kleidern hängen. Das zehrt. Draußen war Sommer. Der Duft meiner vielen Rosen hing in der Luft. Die Leichtigkeit und das Leben waren greifbar. Trotz allem. Es war einer jener Sommerabende, an denen die Luft frisch und unverbraucht ist, fast prickelnd wie Champagner. Zum Wohl! Viele Trinksprüche beschwören die Gesundheit, in Israel heißt es »Le Chaim!«, auf das Leben!

An diesem Abend schrieb ich das Gedicht, das auf Seite 7 abgedruckt

ist. Das ist Sommer. Einfach Luft holen können. Kein Ballast von Wintermänteln, dicken Schuhen, Mütze, Handschuhen. Die langen Tage schenken uns mehr Zeit für das Leben, das Licht schenkt uns Energie. Die Menschen haben schon früh verstanden, dass in diesen Junitagen das Licht am längsten da ist und etwas Besonderes in der Luft liegt. Das wird gefeiert. Als Mittsommernacht oder Johannifest. Der Johannistag – genau ein halbes Jahr bis Weihnachten und mindestens 100 Tage bis zum ersten Frost des kommenden Winters. (Übrigens der Grund, warum Spargel nur bis Johannis gestochen wird, die Pflanzen sollen sich erholen, damit sie im nächsten Jahr wieder geerntet werden können, ebenso der Rhabarber.)

Ich kenne aus Egelsbach keine alten Traditionen zum Johannifest, aber schon im Osten unseres Dekanats, in Steinheim, wird jährlich ein großes Johannisfeuer entzündet und ein Fest gefeiert, benannt nach Johannes dem Täufer: Erinnerung und Vorgeschmack auf Weihnach-

ten. Daher wurde dieser Tag früher auch manchmal Sommerweihnacht genannt. Ging bis dahin der Blick zum Johannistag, also Johannes dem Täufer, ging es jetzt wieder Richtung Jesus.

Die Leichtigkeit des Sommers, die Fülle an frischem Obst aus der Region oder gar unseren Gärten, Blumen überall. Das Leben verlagert sich so weit wie möglich nach draußen. Gartenlokale haben Konjunktur, das Schwimmbad wird zum zentralen Mittelpunkt des Ortes. Wie wichtig solche Orte sind, an denen man einfach nur sein kann, um mit anderen zusammenzukommen.

Vieles von dem, was uns gut tut, wissen wir instinktiv schon immer: Zeit im Grünen verbringen, in die Weite blicken, Gedanken treiben lassen. Den blauen Himmel in uns aufnehmen. Gelegentlich ein Fest, das den Alltag unterbricht. Manches davon wird inzwischen wissenschaftlich untersucht und begründet, so z.B., dass der Geruch nach Sonnencreme in uns ein positives Gefühl auslöst, weil er uns an



Urlaub und Sommer erinnert oder das Gehirn beim Blick in die Natur die nötige Entspannung findet. Die heilende Wirkung eines Waldspaziergangs, wenn alles in uns aufgewühlt ist. »Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der Herr tut dir Gutes!« heißt es im Psalm 116. »Denn Du hast meine Seele vom Tode errettet, meine Augen von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.«

Das ist Sommer. Die Seele darf zur Ruhe kommen. Das heißt nicht, dass es keinen Tod und keine Krankheit mehr gibt. Die Kollegin wurde gesund, andere haben den letzten Sommer nicht überlebt. Und doch – oder gerade – brauchen wir dieses Luftholen. Diesen Duft nach Rosen und Sonnencreme, den Blick ins Grüne. Gemeinschaft mit Anderen. Sie können unsere inneren Speicher auffüllen, mit Vitamin D und mit guten Bildern und Erinnerungen, so wie wir Obst einmachen können für den Winter.

Wenn ab dem 24. Juni die Tage wieder etwas kürzer werden, ist der Sommer lange nicht vorbei, die eigentlichen Sommermonate stehen noch bevor, mit allem, was dazugehört. Es ist kein Fest des Abschiednehmens, aber des Bewusstseins, dass trotz allem das Leben lebenswert ist. Dass der Kreislauf des Lebens unendlich ist. Das ist ein Fest wert. Mit Vielen oder ein paar guten Freunden. Auf der eigenen Terrasse oder auf dem Kirchplatz oder wo auch immer.

**Sommernächte – klar und mild
Haben ihren eignen Klang
Auf das Leben – ja, das gilt
Und es gilt – ein Leben lang.**

Gaby Melk



**AUF DAS LEBEN – DAS IST SOMMER!
ÜBERVOLL DIE ROSENPRACHT
UND IHR DUFT BETÄUBT DEN KUMMER
DENN DER WIRD JETZT AUSGELACHT**

**BINDEN KRÄNZE FÜR DIE KÖPFE
GAR NICHT KINDISCH: WILD UND BUNT
AUF DAS LEBEN – HEBT DIE KÖPFE
DENN DIE WELT IST PRALL UND RUND!**

**BEEREN HÄNGEN ÜBERVOLL
LASST UNS GLÄSER DAMIT FÜLLEN
IST DIE WELT NICHT WUNDERVOLL!
DANKEN GOTT FÜR ALL DIE FÜLLE!**

**SOMMERNÄCHTE – KLAR UND MILD
HABEN IHREN EIGNEN KLANG
AUF DAS LEBEN – JA, DAS GILT
UND ES GILT – EIN LEBEN LANG.**

GABY MELK



Sommerzeit - Auszeit

Wenn es im Jahresverlauf auf den Sommer zugeht, freuen wir uns auf eine freie Zeit ohne Druck und ohne Stress. Denn Sommerzeit ist für viele von uns auch Urlaubszeit. Und Urlaub haben wir alle nötig.

In den 6 Wochen Sommerferien fahren die meisten Familien in den Urlaub. Besonders das Meer ist dann ein beliebtes Reiseziel. Und wer schulpflichtige Kinder hat, kommt nicht drum herum, in der teuersten Reisezeit des Jahres Urlaub zu machen.

Im Urlaub, da wollen wir uns erholen. Wir wollen neue Kraft tanken, unsere leeren Akkus wieder auffüllen. Wir wollen mal ganz abschalten. Oft klappt das am besten in anderen Orten, Landschaften und Ländern. Da, wo man nicht erreicht wird und wo man mal ganz anders sein kann.

Im Sommer freuen wir uns auf Sonne und Wärme. Wir freuen uns auf eine freie Zeit, in der wir vollkommen relaxen können. In der unser Telefon nicht ständig klin-

gelt und wir keine Verpflichtungen haben. Eine Zeit, in der man mal innehalten und sich auf sich selbst besinnen kann. Vielleicht wollen wir auch mal ganz neue Dinge ausprobieren, eine neue sportliche Herausforderung etwa oder die alte Mal-Staffelei wieder aus dem Keller holen und neue Farben dazu kaufen. Wir könnten neue Fähigkeiten entdecken und ausprobieren.

Meist wollen wir im Sommer etwas Neues, Kreatives tun. Nach dem »Winterschlaf« und dem Frühling, in dem die Natur langsam wieder zum Leben erwacht ist, erwachen auch wir wieder zu neuem Leben. Und das bringt neue Chancen hervor, so wie es bei Hermann Hesse heißt: »Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne«.

Es tut gut, aus den alten Gleisen herauszukommen und neue Wege zu entdecken, sich neu zu orientieren und neu aufzubrechen. Nur Mut! Ich wünsche Euch und Ihnen allen eine »zauberhafte« Sommerzeit!

Pfarrerin Rebekka Adler

**Schon wieder ein wärmstes Jahr?
Schon wieder ein Rekordsommer?
Im März dieses Jahres haben einige Wetter-Experten erste vorsichtige Prognosen für den Sommer 2023 abgegeben. Die meisten Prognosen erwarten mit einer hohen Wahrscheinlichkeit für 2023 den wärmsten bisher gemessenen Sommer.**

2023 sieht also heute schon wieder rekordverdächtig aus. Wenn es so wie prognostiziert kommen sollte, würde sich das Jahr wieder einreihen in die Folge der wärmsten Jahre. Der Start des Jahres war bereits wieder deutlich zu warm. In einzelnen Regionen lag die Temperatur in den ersten Monaten 6 bis 10 Grad über den bisherigen Vergleichswerten. Dabei war schon das Jahr 2022 so warm, wie es die Klimamodelle aufgrund des Klimawandels eigentlich erst für die Jahre ab Jahr 2050 berechnet hatten. Ernsthaft kann wohl niemand mehr sagen, dass der Klimawandel und die globale Erderwärmung nicht stattfinden würden. Die Fakten der Wissenschaftler zeigen es ganz klar auf.

Neben der allgemeinen Erwärmung gibt es einen weiteren sehr spannenden Trend. Die Jahreszeiten verschieben sich und die Sommer werden immer länger. Der Klimawandel hat als Auslöser bereits jetzt die Dauer der Jahreszeiten auf der Nordhalbkugel signifikant verändert. Früher waren alle vier Jahreszeiten also Herbst, Winter, Frühling und Sommer etwa gleich lang, aber inzwischen nimmt der Sommer immer mehr Zeit ein. Er ist heute schon rund 17 Tage länger als noch im Jahr 1950. Gleichzeitig werden Frühjahr, Herbst und Winter immer kürzer. Sollte sich dieser Trend so fortsetzen, könnte der Sommer des Jahres 2100 fast ein halbes Jahr dauern. Schon jetzt hat es erhebliche Folgen für Mensch, Natur und Wetter. So zeigen Studien, dass Pflanzen im Frühjahr immer früher austreiben und blühen, vielerorts hat sich die Vegetationsperiode dadurch insgesamt verlängert. In manchen Regionen verschieben und verkürzen sich die Regenzeiten, in anderen nehmen sommerliche Hitzephasen zu.

Im Gegensatz dazu ist der Frühling in den letzten Jahren kürzer und vor allem kälter geworden. »Ein zunehmend kühleres und früheres Frühjahr bedeutet aber für Pflanzen ein erhöhtes Risiko«, erklären die Wissenschaftler. Denn es kann häufiger zu Frosteinbrüchen kommen, die die verfrüht austreibenden Pflanzen nachhaltig schädigen. Die mildernden Winter verstärken diesen Effekt noch zusätzlich, da sie für einen früheren Wachstumsbeginn der Pflanzen sorgen. Viele Gärtner haben in den vergangenen Jahren auch bereits häufiger als üblich die Erfahrung machen müssen, dass beispielsweise die Apfelernte aufgrund der frostgeschädigten Blüten und Triebe größtenteils ausgefallen ist. Auch für die Tierwelt bleibt die Veränderung der Jahreszeiten und speziell der Sommer nicht ohne weitreichende Folgen. Die sich verändernden Jahreszeiten stören den Biorhythmus vieler Arten. Im Frühjahr verlieren die Tiere die Synchronisation ihrer Balz- und Brutzeit in der Verbindung mit dem Vegetationszyklus. Das bedeutet, dass die Tiere und die Pflanzen nicht mehr, wie von

der Natur vorgesehen, aufeinander abgestimmt sind. Die kürzeren und wärmeren Winter fallen zunehmend frostfrei aus und damit fehlt dann erneut ein für Pflanzen und Tiere wichtiges Klimasignal.

Die Folgen für uns Menschen sind neben den indirekten Auswirkungen der bereits beschriebenen Effekte Hitzewellen, Stürme und die katastrophalen Waldbrände, die sicherlich an Intensität noch weiter zunehmen werden.

Wenn auch einige Klimaveränderungen nicht mehr umkehrbar sein werden, hilft jede Anstrengung das Klima zu schonen, die künftigen Auswirkungen abzumildern.

Sebastian Knauf

Hitzesommer in 2023?



Es wird heiß

Eigentlich sind in unseren Breiten alle vier Jahreszeiten etwa gleich lang. So war das mal. Noch 1952. Seitdem hat sich der Sommer verlängert. Von 78 auf 95 Tage. Außerdem werden die Sommer heißer. Eigentlich wissen wir ziemlich genau, was da im Rhein-Main-Gebiet auf uns zukommt:

Hitzewellen, Stürme, Waldbrände. Dazu Wasserknappheit, Missernten, sterbende Wälder. In den heißen Sommern werden wir unsere Lebensgewohnheiten umstellen müssen. Die Sommerhitze der letzten Jahre war ja sozusagen erst die Vorwarnung.

Das bedeutet auch, dass wir Egelsbach umgestalten müssen. Das Ziel ist klar: viel mehr Grün, viel weniger bebaute und verschlossene Fläche. Das passt auf den ersten Blick sehr schlecht zu den hohen Immobilienpreisen und dem Druck auf dem Wohnungsmarkt. - Was noch irgendwie bebaut werden kann, wird bebaut werden. Da werden die ökonomischen Grundsätze stärker sein als die Vernunft...

Was wir dennoch tun könnten, haben wir für den Egelsbacher Klima-

tag 2019 klar formuliert. Wir haben dieses Konzept im Rahmen der Leitbilddiskussion unserer Gemeinde erarbeitet. Und wir haben es allen Fraktionen der Gemeindevertretung zugänglich gemacht.

Im Kern läuft es darauf hinaus, dass unsere Straßen zu Grüngürteln werden müssen. Beim Kurt-Schumacher-Ring und der Wolfsgartenstraße ist das noch recht einfach umzusetzen: weniger Fahrspuren, dafür Platz für Alleenbäume. Sehr viel schwieriger wird es im Ortskern und in Bayerseich. Überall dort, wo wir Bäume pflanzen müssten, stehen im Augenblick Autos. Tausende Privatautos, die auf öffentlichen Straßen stehen. Wenn aber dort, wo jetzt Autos stehen, morgen Bäume gepflanzt werden sollen, dann muss das Parken auf den Egelsbacher Straßen erstens teuer werden und zweitens Zug um Zug eingeschränkt werden. - Es wundert mich nicht, dass die Fraktionen der Gemeindevertretung diese Vorschläge nicht aufgegriffen haben. Denn sie sind in unserer Autowelt natürlich unpopulär. Aber ein bisschen mehr Mut und Zukunftsverantwortung hätte ich mir schon gewünscht. Und, Hand aufs Herz: Wie schön könn-

ten eine Bahnstraße, eine Rheinstraße, eine Kurt-Tucholsky-Straße sein, wenn dort keine Autos mehr rumstünden, sondern Bäume, Hecken, Grünflächen das Bild bestimmen würden. - Und im Hochsommer wäre der ganze Ort sofort 2-3 Grad kühler. Natürlich gibt es Extremfälle: Große Plätze ohne Schatten. Die großen Parkplätze vor den Einkaufsmärkten im Gewerbegebiet sind so ein Extremfall. Ich habe keine Ahnung, wer das wann so, wie es jetzt ist, genehmigt hat. Aber sinnvoll wäre es, jeden fünften Parkplatz umzuwandeln in den Standort eines großen Schatten spendenden Baumes. - Der neue SMC-Parkplatz in der Marie-Curie-Straße hat das übrigens ganz gut umgesetzt (dafür ist der leere Parkplatz nachts beleuchtet, als solle dort eine Großveranstaltung stattfinden).

Ich bin alt genug um zu wissen, dass jetzt im Jahr vor der Bürgermeisterwahl überhaupt niemand irgendeinen politischen Prozess in Gang setzen wird, der auf Widerspruch stoßen könnte. Ja, das weiß ich. Aber es ist schade. Denn die Bäume, die uns in zwanzig Jahren Schatten spenden sollen, müssten längst gepflanzt sein.

Martin Diehl, Pfarrer

SOMMER, SONNE, FREIBAD...

Was können wir Egelsbacher froh sein!

Vor mehr als 55 Jahren wurde mit der Planung eines Freibades in Egelsbach begonnen. Es blieb nicht bei dem Traum einiger visionärer Lokalpolitiker, sondern es wurde tatsächlich ein Bad gebaut und selbiges an einem eher regnerischen Tag im Mai 1972 den Bürgern übergeben. Am 13. Mai dieses Jahres wird die beliebte Freizeiteinrichtung an der Freiherr-vom-Stein-Straße zum 51. Mal geöffnet und für die folgenden vier Monate wieder der zentrale Anlaufpunkt für Jung und Alt sein. Die großen, nah beieinander liegenden Becken, der alles überragende kolossale 10-Meter-Sprungturm und die sich anschließende riesige Liegewiese – sie machen sicher den Charme dieser kultigen »Planscharena« aus. Einzigartig aber wird das Egelsbacher Schwimmbad erst durch seine Besucher, die das Bad ebenso schätzen und lieben wie die zwischenmenschlichen Begegnungen dort.

Im Egelsbacher Schwimmbad kamen und kommen Generationen zusammen. Es gibt wohl keinen Egelsbacher, der nicht schöne Erinnerungen an seine Ferienzeit als

Schüler hat, die er – wo auch sonst? – oft im Schwimmbad verbracht hat. Das Duftgemisch aus Rasen, Chlor, Sonnenmilch, Pommes und Bratwurst hat sich bei den meisten so tief in die Erinnerung gegraben, wie verlorene Dauerkarten, vergessene Zahlenkombinationen am Fahrradschloss, zu Hause vergessene oder rutschende Badekappen, Schwimmkurse bei gefühlten Minustemperaturen, blaue Lippen, ein Flirt oder Kuss, jedes Jahr ein obligatorischer Sonnenbrand ungeahnten Ausmaßes, kneifende Schwimmflügel, Lautsprecherdurchsagen von Bademeistern am Rande des Nervenzusammenbruchs, Päckchen, Knickerbocker, Storch, Arsch-, Korea- und andere Bomben vom Sprungturm, Tischfußball-, Flipper- und Donkey-Kong-Automaten am Kiosk.

Einiges hat sich natürlich auch geändert. So mussten zum Beispiel Minigolfanlage und Ballspielwiese einer dringend benötigten Turnhalle weichen. Trotzdem ist der Charme des Bades erhalten geblieben, und vielleicht ist es gerade die Patina, die sich über Jahre gebildet hat, die

das Egelsbacher Freibad so heimelig macht. Vielleicht hängt dieses Gefühl aber auch mit den Personen zusammen, die dort seit Jahren ihren Dienst stolz verrichten. Das Bad ist auch Mittelpunkt für Vereinstätigkeiten, wie etwa des Fördervereins, der seit geraumer Zeit jedes Jahr über 100 Kinder mit Wassergewöhnungs- und Schwimmkursen in die kühlenden Fluten bringt und die Gemeinde beim Erhalt des Bades unterstützt, der DLRG, die dort übt, ausbildet und unzählige Wachdienste geleistet hat und leistet, oder den Triathleten der SG Egelsbach, die dort ambitioniert trainieren.

Was war das für ein Zeichen, als im Frühjahr 2020 das Corona-Virus Deutschland und die Welt im Griff hatte, alles in Sack und Asche ging und allenfalls im Dunkeln vom Balkon geklatscht wurde? Unbeirrt von den der Pandemie geschuldeten ebenso surrealen wie bedrückenden Szenarien machten die Mitarbeiter im Freibad jedoch im März und April für jeden Spaziergänger sichtbar stoisch einfach das, was seit jeher zu dieser Zeit im Bad für die bevorste-

hende Eröffnung erledigt werden muss: Büsche schneiden, Becken schrubben, Wasser einlassen.

In einer Zeit, als der komplette Ausfall der Badesaison sehr viel wahrscheinlicher war als eine Öff-

nung, ließ der von einem Brandherd zum nächsten eilende Bürgermeister sein Bad-Team einfach machen, erlaubte dem Förderverein sogar, seine »Dauerkarten der Herzen« als Ersatz für den nicht möglichen regulären Verkauf unter die Bürgerinnen und Bürger zu bringen. Und so versprühte ausgerechnet das ja noch geschlossene und langsam aus dem Winterschlaf erwachende Freibad Hoffnung und Zuversicht in sehr dunkeln Tagen.

Das Egelsbacher Freibad öffnete dann zwar so spät wie nie zuvor, nämlich erst Ende Juni, seine Pforten, aber dies nicht etwa, weil es nicht früher fertig gewesen wäre,

sondern weil man sich mit den anderen Kommunen im Kreis Offenbach abstimmen musste, um nicht überrannt zu werden, und die anderen Bäder noch nicht fertig waren oder geschlossen blieben. Das ZDF, das damals dringend Beweg-

bilder von Schwimmkursen brauchte, schickte sein Team nach Egelsbach, weil offenbar nirgends sonst überhaupt Kurse für Kinder abgehalten wurden.

Für mich ist insbesondere das erste »Seuchenjahr« 2020 ein Beleg dafür, dass eine Gemeinschaft vieles kann und Egelsbach so eine Gemeinschaft ist. Lasst uns diese Gemeinschaft und unser schönes Freibad bewahren! Unser Schwimmbad ist eine Erfolgsgeschichte seit mehr als 50 Jahren!

Matthias Schröder





Sommer, Hitze, Trockenheit. Das macht nicht nur uns Menschen zu schaffen, sondern auch Pflanzen; in unserem Garten, in der Stadt, im Wald und auf dem Acker. Wir können uns mit einem kühlen Getränk oder lauwarmem Tee Abhilfe verschaffen und unserem Körper die notwendige Flüssigkeit zuführen. Aber wie machen das eigentlich Pflanzen und wie können wir sie unterstützen?

Zum einen gibt es Pflanzen, die von Natur aus an trockene Standorte angepasst sind und die mit Trockenheit – zumindest über einen gewissen Zeitraum – gut klarkommen. Kakteen und andere Dickfleischgewächse, sogenannte Sukkulente, sind darin wahre Künstler. In der Wüste haben Wissenschaftler in Versuchen festgestellt, dass abgetrennte Kakteenohren ohne Wasserzufuhr bis zu 10 Jahren überleben konnten. Kaum vorstellbar!

In den Städten und Gemeinden werden auch zunehmend Pflanzen auf Verkehrsinseln und in öffentlichen Anlagen angepflanzt, die we-

nig Wasser und Pflege benötigen, die aber trotzdem schön blühen oder als Gras zur Gestaltung beitragen. Auch in unseren Gärten können wir darauf achten, Pflanzen zu setzen, die mit geringeren Wassermengen auskommen. Das hilft, den Wasserverbrauch im Sommer zu verringern und spart uns Arbeit für die Bewässerung. Gärtnereien oder Gartencenter können uns da gut beraten und bei der Auswahl helfen.

Aber was ist mit Bäumen in Städten und Gemeinden? Gerade neugepflanzte und junge Bäume brauchen in heißen Sommern unsere Hilfe. Da gibt es die bekannten grünen Baumbewässerungssäcke, die mit Wasser gefüllt werden, das dann langsam in den Boden einsickert und den Baum genau im Wurzelbereich mit Feuchtigkeit versorgt. Eine gute Idee, um das Wasser gezielt an den Baum zu bringen. Bisherlang werden diese Säcke meist in Asien produziert, haben also einen sehr langen Weg hinter sich, der für das Klima nicht gerade zuträglich ist. Eine gute Nachricht ist, dass es jetzt auch in Deutschland pro-

duzierte »Mainbaumwächter« gibt, die sogar eine Herstellergarantie haben und auch aus rein recyceltem Material erhältlich sind. Die Firma hat noch weitere innovative Ideen, wie man die »Baumtränken« nutzen kann (www.mainbaumwaechter.de).

Und der Wald und unsere Kulturpflanzen? Trockenheit macht es ihnen nicht nur schwerer, zu wachsen und zu gedeihen, der Trockenstress führt auch dazu, dass sie anfälliger für Krankheiten oder Insekten werden. Im Wald kann auf lange Sicht die Pflanzung anderer Baumarten, die besser mit geringen Wassermengen auskommen, eine Lösung sein. Und auch für unsere Kulturpflanzen, die letztlich die Grundlage für unsere Nahrungsversorgung sind, ist die Forschung intensiv dabei, Lösungsansätze zu erkunden. Da gibt es in Deutschland »Pflanzenstärkungsmittel«, die zur allgemeinen Stärkung unserer Pflanzen beitragen. Die altbekannte Brennnessel und der Ackerschachtelhalm zählen da zum Beispiel dazu. Auch gibt es die Kategorie der »Biostimulanzi-

Sommer, Hitze, Trockenheit

en«. Das sind Produkte, die z. B. aus Algen gewonnen werden und die dazu beitragen, dass Pflanzen Trocken- oder Hitzestress besser überstehen. Die natürliche »Apotheke Gottes« hat nicht nur für uns Menschen, sondern auch für Pflanzen und Tiere vieles im Angebot.

Ein großer Bereich ist die Züchtung neuer Sorten, die an die veränderten Klimabedingungen besser angepasst sind. Bei Kartoffeln und Äpfeln ist es uns z.B. bewusst, dass es hier viele verschiedene Sorten gibt. Aber nicht alle, die wir so gerne essen, sind auch angepasst, sondern zum Teil sehr anfällig gegenüber Trockenheit, Krankheiten oder Schadinsekten. Da ist es an uns, offen für neue Sorten zu sein, wenn sie dann auf den Markt kommen und vielleicht nicht genauso aussehen oder schmecken, wie wir das gewohnt sind.

Klassische Züchtung ist allerdings eine sehr langwierige Angelegenheit. Pflanzen müssen gekreuzt, auf ihre Qualität geprüft und weiter gekreuzt werden, was Jahrzehnte dauern kann, bis neue Sorten auf den Markt kommen. Es gibt inzwischen auch gentechnische Methoden, durch die Züchtungsansätze schneller zum Erfolg führen können. Und dann habe ich da noch ein Buch gelesen, in dem von Schweizer Forschern beschrieben wird, dass Pflanzensamen, die während der Keimung sogenannten elektrostatischen Feldern ausgesetzt sind, andere Wuchsformen, z.T. solche, die urzeitlichen Vorfahren ähneln, hervorbringen. Also ganz anders aussehen als die Elternpflanzen, von denen sie stammen. Und das nicht, weil das Erbgut verändert wird, sondern weil andere Abschnitte der vorhandenen Gene abgelesen werden; wohl solche, die in Urzeiten

zum Tragen kamen, als noch andere physikalische Verhältnisse auf der Erde vorlagen. Das wäre sicher auch eine spannende Möglichkeit, Urformen von Pflanzen z.B. von Getreide zu erhalten, die man für die Züchtung weiter nutzen könnte. Wen es interessiert, das Buch heißt »Der Urzeit-Code« und ist im Langen Müller Verlag GmbH, München, erschienen.

Letztlich ist es egal ob im eigenen Umfeld oder in der Forschung: Ich finde es ist wichtig, dass wir offen sind für neue und alte Lösungsansätze und versuchen, unseren bestmöglichen Beitrag zur Lösung der mit zunehmender Trockenheit verbundenen Probleme zu leisten.

Dr. Annegret Schmitt

Als Teenager in den späten 80er- und frühen 90er-Jahren, ohne Internet, youtube oder TikTok war die Bravo eine meiner Lieblingslektüren. Der Starschnitt brachte mich jede Woche ein Stückchen näher an die lebensgroße Fotografie meines Lieblingsstars heran, den ich dann an meine Kinderzimmerwand hängte, obwohl meine Wände eh schon übertoll mit Bravo-Postern hingen.

Seit August 1956 gibt es die Bravo am Kiosk zu kaufen und mit ihr fanden Poster von den aktuellen Idolen, die Neuigkeiten der Stars, die Foto-Lovestory und die Aufklärung ihren Weg in die Zimmer der Jugendlichen dieser Zeit.

Ab 1969 konnten die Jugendlichen auf der Seite von Dr. Sommer, alias Martin Goldstein, Antworten auf die Fragen unter »Was Dich bewegt« finden. Bald war hinter dem Dr. Sommer ein ganzes Team zu finden. Anonym gestellte Fragen wurden darauf veröffentlicht, Ängste und Sorgen bezüglich der eigenen Sexualität konnten hier platziert werden und bekamen eine ernstgemeinte und ungezwungene Antwort und wir Leser saugten die Antworten ebenfalls auf. Alle bekamen eine

Antwort auf Fragen, die man sich nicht zu stellen traute. Zugegebenermaßen haben wir uns auch oft lustig darüber gemacht, was für Fragen dort niedergeschrieben wurden. »Ich habe meinen Freund geküsst, bin ich jetzt schwanger?« oder »Kann man ein Kondom zweimal benutzen?«, darauf wussten wir natürlich schon längst die »richtige« Antwort, aber bei Fragen wie »Ich habe mich in meinen Klassenkameraden verliebt (Junge 15 J.)« oder »Darf ich ohne meine Mutter die Pille bekommen? (Mädchen 15 J.)« interessierten uns doch selber sehr.

Heute klicken sich die Jugendlichen kurz mal durchs »Internet« und bekommen dadurch mehr Antworten, als sie Fragen haben, aber »damals« waren für die Aufklärung entweder die Eltern, die größeren Geschwister oder das Hörensagen zuständig und so fand sie oft gar nicht oder nur unzureichend statt. Hier enttabuisiert die Bravo mit der Dr. Sommer-Seite das prüde Deutschland und holt die hinter der Schlafzimmertür stattfindende Sexualität theoretisch raus in die Kinderzimmer. Peinliche Fragen ungezwungen beantwortet bekommen, ohne fragen zu müssen, das

war die große Errungenschaft des Dr. Sommer-Teams.

Die Bravo gibt es heute noch, allerdings ist ihr Stellenwert neben den sozialen Medien extrem gesunken. Von wöchentlichen Auflagen in Millionenhöhe Ende der 80er-Jahre sank die Auflage 2020 auf 83.000 und erscheint heute nur noch einmal im Monat.

Zuwenig Wissen über Sexualität ist genauso doof wie der nahezu unbeschränkte Zugang zu Sexualität, welche sich die Jugendlichen heute superschnell abrufen, aber noch lange nicht verstehen können.

Die Bravo hat hier die Türen geöffnet und die aufregende Zeit der eigenen Pubertät und Sexualität mit »altersgerechtem« Wissen begleitet, den eigenen Körper oder den des Gegenübers verständlicher gemacht. Zuviel Wissen ist nicht immer hilfreich – wenn die Eltern der 70er und 80er über die Bravo geschimpft haben, was sollen die Eltern der heutigen Jugendlichen sagen? Bravo, Bravo, für die Begleitung durch meine Jugend.

Stephanie Beyer



Dr. Sommer

Gemessen an dem fortgeschrittenen Alter unsrer Bewohner und der irgendwie omnipräsenten Todesnähe ist auch mitten im heißesten Sommer ein leichter Hauch vom »Dauer-Herbst des Lebensabends« zu spüren. Jedoch lassen sich auch immer solche Bewohner finden, denen ihre Lebenslust, ihr Lachen und ihre Fähigkeit, das Leben zu genießen, nicht genommen werden konnten. Nicht durch schwierige Lebensumstände, den Verlust geliebter Menschen oder Umgang mit Krankheit/Alter. Die versuchen, sich an die schönen und Freude schenkenden Momenten zu halten. Auch oder gerade im Sommer.

O-Ton Bewohner: »Sommer ist so was richtig Geiles. Ich hab mir eine meiner Jeanshosen bis zum Oberschenkel abgeschnitten und trage dazu meine Lederjacke ohne Ärmel. Das hat was. Früher war ich auf vielen Partys mit toller Country-Musik.« Seine Begeisterung ist ihm dabei anzusehen und ich kann ihn mir gut vorstellen, wie er so manche Nacht durchgetanzt oder auch nur mal kräftig mit den Füßen im Takt der tollen Musik gewippt hat.

Im Sommer eingebettet liegen alltägliche Sommerfreuden wie das Sonnenbad, gerne in Verbindung mit einem kühlenden Fußbad. Das ein oder andere Kaltgetränk oder kühlende Umschläge werden dabei gerne angenommen. Sommer bedeutet auch, dass viele Angebote im Freien stattfinden, insbesondere am Morgen, sind doch die Nachmittage und Abende oft zu heiß, um sich draußen aufhalten zu können.

Die Bewohner lassen sich in dieser extremen Jahreszeit in zwei Gruppen aufteilen. Die Einen, die den Sommer lieben, und die Anderen, die ihn verschmähen. Erstere, denen heiße Tage und nicht wirklich abkühlende Nächte nichts ausmachen. Im Gegenteil, die im Schatten sitzen oder am frühen Morgen Kälte empfinden und bevorzugen, bis 30 Grad doch lieber noch ihr Strickjäckchen zu tragen. Oder auch mal im Juli fragen, ob die Heizung denn kaputt sei. Letztere hingegen warten schon mit den ersten warmen und oft auch schon heißen Tagen im Frühling und Vor-Sommer auf die kühlere Jahreszeit. Viele von ihnen leiden still und leise unter der Hitze und können vielleicht nicht mitteilen, dass ihnen zu warm ist oder sie Durst empfinden.

Neben der Sommerfreude der Einen liegt also in direkter Nachbarschaft das Sommerleid der Anderen. Insbesondere diejenigen Bewohner leiden, welche von gravierenden und sie stark einschränkenden Mobilitätsverlusten betroffen sind. Denen es noch dazu gesundheitlich vielleicht sehr schlecht geht und die zu schwach sind, um aus eigener Kraft den in greifbarer Nähe stehenden Becher mit dem kühlenden Wasser zu greifen und zum Mund führen zu können. Die von sich aus auch so wohltuende Hilfen wie einen kleinen Positionswechsel oder das Wedeln zum Lösen der am Körper klebenden Kleidung nicht aus eigener Kraft durchführen können.

Zwischen beiden hin und her tänzelnd, manches Mal dann auch eher schon taumelnd, bewegen sich alle Mitarbeiter, Besucher, An-/Zugehörige, Ärzte und/oder auch Therapeuten. Gemeinsam bieten sie in unterschiedlichster Weise alle möglichen Hilfen an, um dem großen, manchmal übermächtig wirkenden Gegner »Flüssigkeitsmangel« irgendwie vorzubeugen. Gefahren, die dieser mitbringt, sollen damit abgewendet werden.

Man kann von den stationären Pflegeeinrichtungen sagen, dass sie im Sommer eine heiße Sache sind. Häufig nicht klimatisiert, wird alles daran gesetzt, für Abkühlung und damit zur Erleichterung aller zu sorgen. Allerlei mögliche Ideen werden dabei umgesetzt und jede halbwegs vernünftig klingende Idee aufgegriffen. »Was Kühlung bringt, ist irgendwie richtig.« Seien es vorbereitete Baumwolllappchen, die gekühlt oder angefeuchtet auf die Haut gelegt werden können. Seien es mit Folie beklebte oder auch einfach mal mit nassen Bettlaken behängte Fenster. Kein vorstellbarer Sommer in der stationären Pflege ohne Ventilatoren. Jeder wird nachvollziehen können, wie gut es tut, sich einfach mal davor zu stellen und im Wind wenigstens ein klein wenig abkühlen zu können.

Und so freut sich am Sommerende ein jeder auf die abklingenden Temperaturen und manch einer auch schon auf den Sommer im nächsten Jahr.

Annette Böhm

Sommer im Pflegeheim



Die Leichtigkeit des Sommers... oder auch: Wenn die Hosen kürzer, die Ärmel knapper, der Stoff dünner und die Hüte größer werden, dann weiß man, dass der Sommer endlich da ist. Und in aller Regel wird das dann auch allerhöchste Eisenbahn, denn nach Monaten des ewig langen Ankleidens, bevor man das Haus verlässt, ist man es wirklich leid, so viel »Fell« mit sich rumzutragen. Und im Gegensatz zu den Tieren können wir uns immerhin aussuchen, was wir anhaben – oder eben auch nicht.

»Weniger ist mehr«, trifft zwar nicht immer auf alles zu, doch lockere Kleidung an heißen Sommertagen können wir sicherlich alle unterschreiben. Was wirklich an heißen Sommertagen hilft, ist sehr subjektiv, denn jeder Mensch verarbeitet Wärme und Hitze (sowie auch Kälte) ganz unterschiedlich. Zu ein paar

luftig-leichten Kleidungsstücken gibt es aber – wie man neudeutsch sagt – ein paar »facts«, die vielleicht einigen von uns neu sind, bei der nächsten Hitzewelle helfen oder aber einfach für ein bisschen Small Talk beim Sommergrillen sorgen.

Schwarz oder weiß?

Betrachtet man es von der logischen Seite, dann sollte es an sonnigen Tagen besser sein, weiße oder helle Kleidung zu tragen, da im Gegensatz dazu dunkle Farben oder gar Schwarz die Sonnenstrahlen stärker absorbieren und den Körper stärker erhitzen. Oder? Nein! Sogar das Gegenteil ist der Fall: Experten raten eher dazu, dunkle Kleidung zu tragen. Demnach würden dunkle Farben die UV-Strahlung einerseits nicht so stark durchlassen und andererseits kann die Wärme, die der Körper abgibt, durch dunkle Klei-

dung besser abtransportiert werden. Das gilt insbesondere dann, wenn ein leichtes Lüftchen weht. Und sind wir mal ehrlich: Wenn beim Grillen mal ein bisschen Ketchup daneben geht, dann kann man das mit einem schwarzen Kleid galanter verstecken als mit einem weißen Kleidungsstück, nicht wahr?

Itsy Bitsy Teenie Weenie...

Doch nicht nur Grillen ist ein absolutes Highlight des Sommers, auch die Badesaison prägt die Monate in der Mitte des Jahres! Und wer gern ins kühle Nass springt, um sich abzukühlen, der mag vielleicht zum Bikini greifen. Dass der Name vom gleichnamigen Atoll im Pazifischen Ozean stammt, wissen sicherlich die meisten. Doch wieso hat der Erfinder des zweiteiligen Bade-Kleidungsstücks, Louis Réard, denn ausgerechnet das Atoll als Namens-

geber für seine Kreation gewählt? Ganz einfach – weil die neue Bade-Bekleidung einschlagen sollte wie eine Bombe. Und besagtes Atoll ist bekanntermaßen in den 1940er und 50er Jahren von den USA als Schauplatz für Kernwaffentests genutzt worden. Eine Marketing-Masche, die auf jeden Fall aufging.

Am Rande nicht nur ein Fakt, sondern sogar ein »fun fact«: In einer Sprache von pazifischen Ureinwohnern heißt »Bikini« wörtlich übersetzt »Land der vielen Kokosnüsse«. Das wird jetzt einfach mal unkommentiert so stehengelassen.

Beim Autofahren lieber schwitzen!

Wer zum Badensee, ins Schwimmbad oder in den Pool von Freunden weiter fahren muss, der mag sicherlich auch mal auf das Auto zurück-

greifen. Und auch wenn offenes Schuhwerk bei sommerlichen Temperaturen natürlich sehr verlockend und auch hilfreich gegen Schwitzen ist, so bietet es sich im Straßenverkehr nicht unbedingt an. Wenn gleich laut Straßenverkehrsordnung das Autofahren mit offenen Schuhen, wie beispielsweise Flip-Flops, Badelatschen oder sogar barfuß nicht per se verboten ist, bietet es sich allein aus versicherungstechnischen Gründen nicht an. Ist man – Gott bewahre – in einen Unfall verwickelt und dieser hätte verhindert werden können, indem man die Pedale sicher hätte bedienen können (beispielsweise dann, wenn eine Vorfahrt nicht beachtet wurde), kann es für den Unfallverursacher teuer werden – sofern er nachweislich kein festes Schuhwerk trug. Wie immer gilt: Safety first! Lieber mit schwitzenden Füßen am Ziel ankommen und nach dem sicheren Parken ab-

kühlen. Bis zur Heimfahrt sind die Schuhe auch ausgelüftet.

Für jeden gilt natürlich im Sommer wie im Winter: Getragen wird das, was gefällt und angemessen ist. Zu einer Hochzeit einen Bikini zu tragen oder mit FlipFlops bei einer Beerdigung in die Trauerhalle zu marschieren, bietet sich sicherlich nicht an. Solange man aber mit einem kühlen Kopf und luftig-locker durch die Sommermonate kommt, kann man auch genügend Vitamin D tanken, das uns wiederum über den grauen Herbst und den kalten Winter bringt. In diesem Sinne: Jacke aus, kurze Hose an, Hut auf und wir sind bereit für den Sommer!

Julia Lotz

»Es wird in diesen Jahren weder Tau noch Regen geben - es sei denn, dass ich es befehle.« Das sagt Elia zu Ahab. Das ist die Kampfansage. Die Dürrekatastrophe als Waffe. - Ahab ist König in Israel. Ahab ist modern und erfolgreich. Dazu trägt nicht unwesentlich seine Frau bei: Isebel. Sie fördert eine moderne Religion. Eine Religion, die das Wachstum verehrt und die Fruchtbarkeit. Eine Religion, die auf überflüssige Gesetze zum Schutz der Schwachen und der Armen verzichtet. Da darf auch am siebten Tag gefeiert werden und gearbeitet. Da gilt, was eigentlich logisch ist: Wer reich ist und erfolgreich, der hat Gott auf seiner Seite. Ganz offensichtlich. Und wer ein armer Schlucker ist, der ist da wohl irgendwie selbst dran schuld. Der Gott Baal wird in Form eines goldenen Stieres verehrt. Und er ist populär. Er strotzt sozusagen vor Potenz.

Elia ist Anhänger des alten Gottes. Des Gottes aus der Wüste. Des Gottes mit den unzähligen Gesetzen und Geboten. Bei genauerem Hinsehen sind die alle dazu da, die

Schwachen vor den Übergriffen der Reichen und Mächtigen zu schützen. Aber zunächst mal sind die vielen Regeln unbequem. Mit seiner Kampfansage an Ahab greift Elia die Baalsreligion an ihrer empfindlichsten Stelle an: Fruchtbarkeit und Dürre vertragen sich nun mal nicht. Jahrelange Dürre schon mal gar nicht. Da wächst dann nichts mehr.

Elia versteckt sich erst an einem Bach und geht dann für zwei Jahre ins Ausland. Ausgerechnet bei einer armen Witwe kommt er unter. Aber der Mehlkrug wird nicht leer und die Ölkanne hat immer Öl. Und als der Sohn der Witwe stirbt - und damit auch die Zukunft der armen Frau - holt Elia ihn ins Leben zurück. Spätestens jetzt wissen wir als Leser und Hörer der Geschichte, dass Elia im Auftrag Gottes unterwegs ist. Im Auftrag des Gottes der kleinen Leute. Nach drei Jahren Dürre und Hunger treffen sich Elia und Ahab. Ahab fragt: »Bist du der, der Israel ins Unglück stürzt?« Und Elia antwortet: »Nicht ich stürze Is-

rael ins Unglück, sondern du. ... Ihr habt die Gebote des Herrn übertreten und du bist Baal nachgelaufen.«

Die beiden verhandeln. Es kommt zum Showdown am Berg Karmel. Wer ist in der Lage, Regen zu bringen: die vielen hundert Priester des Baal oder Elia? - Ihr ahnt, wie es ausgeht. Oder Ihr lest es in der Bibel nach: 1. Könige 17-19. Vielleicht hört Ihr es euch auch an in der sensationellen Vertonung von Felix Mendelssohns »Elias«?!

Mir hat sich diese alte biblische Geschichte - aus dem 9. Jahrhundert vor Jesu Geburt - nach den letzten Dürrejahren aufgedrängt. Da gibt es ja auch die, die mahnend den Finger heben wie Elia. Die sagen, wir müssen den Lebensstil ändern. Weniger verbrauchen... Und es gibt die Anderen, denen sogar ein Tempolimit zu viel Eingriff in die persönliche Freiheit ist. Es gibt die, die weiter leben, als gäbe es kein Morgen und als lebten wir nicht schon längst auf Kosten der kommenden Generation. Und natürlich denke ich daran, dass das, was Elia zu

bieten hatte, nicht wirklich populär war. Recht haben kann einsam machen. Um Elia jedenfalls wurde es sehr einsam. Später steht er vor seinem Gott und sagt: »Ich allein bin übrig geblieben.« (1. Könige 19,10).

Damit kein Missverständnis entsteht: Ich glaube nicht, dass Gott uns die Dürre der letzten Jahre geschickt hat. Und auch nicht den Klimawandel. Das haben wir alles selbst zu verantworten mit unserem Lebensstil. Spätestens seit den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts - seit dem Bericht des »Club

of Rome« unter dem Titel »Grenzen des Wachstums« wissen wir alle ganz genau, was die Stunde geschlagen hat. - Das war sozusagen die Ansage der Propheten an uns. Aber wir haben lieber weiter die Wachstumsgötter angehimmelt... Und insofern sind Dürre und Klimawandel irgendwie dann doch so etwas wie eine Kampfansage an unseren Lebensstil, an die herrschende Konsum- und Wachstumsreligion.

Ich kann es drehen und wenden, wie ich will: Die Geschichte passt echt gut. Gerade weil sie weh tut.

Übrigens hat die biblische Geschichte kein wirkliches Ende. Elia wird - als einzige Person des ganzen Alten Testaments - in den Himmel auffahren. Vorher aber befiehlt ihm Gott, einen Nachfolger zu berufen. Denn der Kampf geht weiter. Und er befiehlt ihm, die Herrschenden auszuwechseln. Mit einem Ahab und einer Isebel in der Regierung wird das nichts.

Martin Diehl, Pfarrer

Der Dürrekrieg

WANN WIRD'S MAL WIEDER RICHTIG SOMMER?

.....

So fragte im Sommer 1975 auf fast allen Rundfunkfrequenzen Rudi Carrell seine Zuhörer. Dabei kam aber der leichte Verdacht auf, dass er dabei schelmisch lächeln würde, denn dieser Sommer '75 war eher in die Rubrik »vorbildlich« einzuordnen und hätte besser nicht sein können.

Was fällt uns denn ein, wenn wir von einem »schönen« Sommer erzählen wollen? Ohne Anspruch auf Vollständigkeit soll hier versucht werden, in wenigen Beispielen Erinnerungen wach zu rufen, wie in unserem kleinen Dorf die Sommerzeit fröhlich und freudig erlebt werden konnte.



Weit vorne in der Gunst von Groß und Klein dürfte der Genuss von Speiseeis gestanden haben und auch heute noch stehen. An diese Leckerei war aber gar nicht so leicht heran zu kommen, im Supermarkt gab es keine Kühltheken, die wohlsortiert den Genuss liefern konnten. Doch Egelsbach war da recht gut dran, denn hier gab es die Familie Müller, respektvoll »Eismüller« genannt. Bei entsprechend warmer Witterung lauschten wir Kinder gegen Abend oder am Wochenende die Straße hinauf oder hinunter, ob nicht ein kleines Glöcklein zu vernehmen sei (Verkehrslärm war unbekannt). So machten sich Herr oder Frau Müller bemerkbar, wenn sie ihren zweirädrigen Eiswagen durch die Ortsstraßen schoben. Da war es höchste Zeit, bei Mutter oder Oma einen oder zwei Groschen aus der Schürzentasche heraus zu betteln, womit der Hochgenuss von ein bis zwei Bällchen Vanille-, Himbeer- oder Schokoladeneis erfüllt werden konnte. Später bot die Familie Müller ihr Eis im Hof des Hauses Ernst-Ludwig-Str. 20 an.

Die erste italienische Eisdiele Egelsbachs öffnete in den sechziger Jahren, ebenfalls in der Ernst-Lud-

wig-Straße, in den Betriebsräumen der ehemaligen Metzgerei Metzendorf (»Scharfes Eck«). Sie erfreute sich über Jahre hinweg eines regen Zuspruchs besonders bei jüngeren Erwachsenen. Heute wird Eis auf eine viel profanere Art und Weise und ohne zwischenmenschliche Kontakte zum Verkauf angeboten. Am Rande des Neubaugebietes Leimenkaute am Bussardweg steht dieser »Eisomat«, bezahlt wird ganz »fortschrittlich« mit der EC-Karte.



Eis zum Kühlen

.....

Eis war aber nicht nur Genussmittel, sondern dient seit undenklichen Zeiten vor allen Dingen dem Schutz von Lebensmitteln und Getränken vor Verlust durch Verderb. Erdgruben, Keller und Felshöhlen boten hier schon eine gewisse Hilfe. In

ausreichend kalten Wintern wurden die Eisdecken von Seen, Weihern oder Teichen in Blöcke zersägt, regelrecht »geerntet« und so in die »Felsenkeller« verbracht. Ob diese Methode auch bei den Egelswoogteichen östlich von Egelsbach angewendet wurde, ist nicht mit ausreichender Sicherheit zu belegen. Um 1875 konstruierte Linde die erste »Kältemaschine« und konnte somit, wenn auch auf recht aufwendige Art, unabhängig von der Jahreszeit, entsprechend tiefe Temperaturen zur Eisbereitung erzeugen. Betriebe entstanden, die das rechteckige, ca. 1,5 m lange »Stangeneis« herstellten und an die Endverbraucher lieferten (Gastwirte, Metzger, Konditoren, Speiseeismacher u.a.). Der Verfasser erinnert sich, dass in den 50er Jahren die roten oder grünen Lieferwagen aus Frankfurt mit niedrigem Holzaufbau und der Aufschrift »Eis-Krebs« in unserem Ort keine Seltenheit waren. Mit ein wenig Glück bekam man von einem gutgelaunten Fahrer ein Stückchen abgeplatztes Eis zum Lutschen geschenkt. Mmmmmh !!! Dieses Stangeneis war auch der Grund, dass es in Egelsbach ein Gebäude gibt, das einem besonderen Zweck diente und von den Egelsbachern einfach

»Eiskeller« genannt wurde. Es steht westlich der Bahnlinie an der Stelle, wo früher der Bahnübergang war. Heute arbeitet dort eine Autoreparaturwerkstatt. Das innen bestens wärmeisolierte relativ große Haus wurde mit Stangeneis bestückt als Auslieferungslager der Brauerei Binding von der Familie Pons auf der anderen Bahnseite betrieben. So war gewährleistet, dass die Egelsbacher Wirte auch im Sommer gekühlte Getränke anbieten konnten. In den letzten Jahren der Nutzung durch Binding war auf dem Anwesen das repräsentative Gespann aus sechs stolzen Brauereipferden untergebracht, betreut durch Willi Henrich.



Ehemaliger Eiskeller in der Wolfsgartenstraße

Das Glück an der »Kull«

.....

Das Wort heißt nichts anderes als Kuhle und ist eine ehemalige Lehmgrube, die durch das Wasser des Tränkbachs gefüllt ist. Sie befindet sich östlich der B3 in Privatbesitz auf dem Grundstück der Familie Pohl. Was heute vielleicht für die Schuljugend eine Urlaubsreise an das Mittelmeer bedeutet, das waren bis in die 50er Jahre für die Egelsbacher Kinder Ferien an der »Kull«. Einfache Holzbauten und Abtrennungen sorgten für die nötige Sicherheit, ein Maschendrahtzaun im Wasser trennte das »Diefe« vom »Klaane«, zwei Sprungbretter machten die Ausrüstung vollständig. Der Sportunterricht der Egelsbacher Schule fand im Sommer oft direkt an der Kull statt, so dass jedes Kind die Möglichkeit hatte, schwimmen zu lernen. Das abendliche Fünfuhrläuten vom Kirchturm war immer das Signal zum Aufbruch nach einem Tag an der »Kull« voll Glück und Wonne. Sicher gab es auch damals unschöne und verregnete Ferienwochen, jedoch in unserer Erinnerung waren sie alle wunderbar warm und herrlich lange.

Gerhard Recktenwald

IN UNSERER GEMEINDE

Es wurden getauft

Farin Axthelm
Elena Beck
Anna Elisabeth Binder
Victoria Isabel Braukmann

Es wurden bestattet

Rudolf Aledter	82 J.
Karl Valentin Becker	87 J.
Walter Gaußmann	92 J.
Yedeg Ghebru	66 J.
Waldemar Heer	88 J.
Edith Kraft, geb. Trick	89 J.
Grete Kremser, geb. Bohry	83 J.
Lienhardt Künzel	90 J.
Marlene Leitloff, geb. Becker	88 J.
Herbert Redling	94 J.
Christine Rüster, geb. Zieger	73 J.
Helmut Schröder	85 J.
Irmtraud Wagner, geb. Sturm	77 J.
Hildegard Werner, geb. Anthes	93 J.
Raimund Wurm	84 J.
Manfred Ziegler	76 J.



Pfarrer Martin Diehl
Schulstraße 51, Egelsbach
martin.diehl@ekhn.de
Tel: 06103/49740

Pfarrerin Rebekka Adler
Bachgrund 10, Egelsbach
rebekka.adler@ekhn.de
Tel: 06103/9888297

Kirchenvorstandsvorsitzende
Christina Eckert
Marie-Curie-Straße 10, Egelsbach
christina.eckert@ekhn.de
Tel: 06103/46226

Gemeindepädagogin
Regine Kober-Gerhard
Ernst-Ludwig-Str. 56, Egelsbach
regine.kober-gerhard@ekhn.de
Tel: 06103/46604

Jugendarbeit
Sarah Kraft
Ernst-Ludwig-Str. 56, Egelsbach
sarah.kraft@ekhn.de
Tel: 06103/46604

Gemeindebüro
Sylvia Heck
Ernst-Ludwig-Straße 56, Egelsbach
Di.-Do.: 9:00-12:00 Uhr
kirchengemeinde.egelsbach
@ekhn.de, Tel: 06103/49076
Fax: 06103/45543

Küsterin Ena Roth
Ernst-Ludwig-Straße 56, Egelsbach
enaroth@web.de
Tel.: 06103/469455

CFEE - Christliche Flüchtlingshilfe
Büro Dresdner Straße 31, Egelsbach
www.cfee.info, cfee@cfee.info,
gf@cfee.info, Tel: 06103/42570

Bücherei
Rheinstraße 72, Egelsbach
Tel: 06103/9241550

eFa
Evangelisches Familienzentrum
Regine-Kober-Gerhard,
Kordinatorin, Tel: 06103/46604

Freundeskreis der Evang. Kirche
Frank Hoffmann (1. Vorsitzender)
gromek@t-online.de

Unsere Bankverbindung
IBAN: DE45 5065 2124 0033
1133 66 BIC: HELADEF1SLS

Spenden für die Kinder- und
Jugendarbeit (Konto wie oben)
Verwendungszweck:
»Kinder- und Jugendarbeit«

Spenden für die Stiftung der
Evangelischen Kirchengemeinde
(Konto wie oben)
Verwendungszweck: »Stiftung«

Homepage der Evangelischen
Kirchengemeinde Egelsbach
ev-kirche-egelsbach.ekhn.de

Impressum

Text und Bild

Rebekka Adler, Stephanie Beyer,
Annette Böhm, Martin Diehl, Lina
Funk, Sylvia Heck, Kuno K., Sebas-
tian Knauf, Birgit Knaus, Frank Krä-
mer, Sarah Kraft, Edeltraud Kraw-
tzyk, Regine Kober-Gerhard, Julia
Lotz, Uwe Marquardt, Gaby Melk,
Gerhard Recktenwald, Dr. Anne-
gret Schmitt, Matthias Schröder,
Monique Theuerkauf, Klaus-Dieter
Zühlke

Gestaltung Uwe Marquardt

Design-Photos unsplash

Produktion

Druckagentur Heinz Hofmann

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
16.4.2023

V.i.S.d.P.

Pfarrer Martin Diehl,
Schulstraße 51, 63329 Egelsbach

Sonntag, 4. Juni 2023

10:00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
PfarrerIn Rebekka Adler

Sonntag, 11. Juni 2023

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 18. Juni 2023

10:00 Uhr Einführung der neuen
Konfirmand*innen
PfarrerIn Rebekka Adler, Pfarrer
Martin Diehl und Sarah Kraft

Sonntag, 25. Juni 2023

11:00 Uhr Tauffest am Langen-
er Waldsee für Langen und Egels-
bach mit vielen Pfarrer*innen und
Gemeindepädagoginnen
Taufen und Tauferinnerung

Sonntag, 2. Juli 2023

10:00 Uhr Gottesdienst zum
Klammernschnitzerbrunnenfest
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 9. Juli 2023

Nachbarschaftstag!
10:00 Uhr Gottesdienst
PfarrerIn Rebekka Adler

Sonntag 16. Juli 2023

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikantin Martina
Hofmann-Becker

Sonntag, 23. Juli 2023

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 30. Juli 2023

10:00 Uhr Gottesdienst
PfarrerIn Rebekka Adler

Sonntag, 6. August 2023

10:00 Uhr Gottesdienst mit
Abendmahl
PfarrerIn Rebekka Adler

Sonntag, 13. August 2023

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikantin Yvonne Buckendahl

Samstag, 20. August 2023

10:00 Uhr Festgottesdienst zum
Egelsbacher Weinfest
An der Alten Schule, Rheinstraße
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 27. August 2023

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 3. September 2023

10:00 Uhr Taufgottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Seniorencafé

Jeweils Mittwochnachmittag
von 15-17 Uhr

7. Juni

5. Juli

6. September



WEIL MENSCHEN MENSCHEN BRAUCHEN

Der Fernseher läuft. Sofa. Jogginghose. Kein Antrieb mehr, was Gutes zu kochen. Warum auch, alleine? Gerade noch die Energie, das Nötige einzukaufen. Gerade noch. Keine Lust, jemanden zu besuchen. Viel zu viel Aufwand. Wozu auch? Und eigentlich auch keine Lust, besucht zu werden... Das Leben in der Einsamkeit zieht jede Energie ab. Schleichende Depression.

Ich weiß nicht, wie viele so leben. Aber ich ahne, dass die Einsamkeit womöglich das größte menschliche und soziale Problem ist, mit dem wir es in unserer modernen Wohlstandsgesellschaft zu tun haben. Und ich habe begriffen: Es hat keinen Zweck, Menschen, die wirklich einsam sind, einzuladen. Sie werden nicht kommen. Nicht alleine. Sie

brauchen jemanden, der sie an der Hand nimmt. Jemanden, der hingeht: »Hallo, hier bin ich.« Mit ein bisschen Zeit.

Lange haben wir gezögert. Denn das geht ja nicht so: Einfach zu Menschen gehen. Noch dazu, wenn das auf beiden Seiten die gewohnten Abläufe stört. Und wir sind dafür ja auch alle gar nicht ausgebildet. - Ja, das sehen wir schon. Aber dann haben wir uns erinnert. Erinnert daran, wie das war - und in manchem Straßenzug ja (noch) ist: Nachbarschaft. Der kleine Besuch zum Geburtstag. Das Schwätzchen beim Straße kehren. Die Ausleihe von ein paar Eiern oder einer Tüte Nudeln. Und wir haben das weiter gedacht: mal ein paar Stunden auf den Hund aufpassen. Oder auf die

Kinder? Vielleicht ja sogar: zusammen Einkaufen fahren. - Ach, für wie viele alte Menschen wäre das ein Stück Himmel auf Erden.

Aber das geht nicht so einfach und wer will schon mit der Tür ins Haus fallen. Also haben wir uns entschlossen, eine Vorstufe einzubauen. Einen Nachbarschaftstag. Am 8. und 9. Juli 2023. Zu verschiedenen Uhrzeiten und an 14 verschiedenen Orten in Egelsbach. Vielleicht ergeben sich daraus ja weitere Verbindungen? Vielleicht erleichtert das gemeinsame Erleben ja den Folgekontakt? So wenigstens erhoffen wir uns das.

Martin Diehl, Pfarrer

RÜCKBLICK NACHBARSCHAFTS-KICK-OFF am 14. März 2023

Was war das für ein toller Abend am 14. März in unserer Kirche. Als Organisationsteam hatten wir gehofft, dass wir viele Menschen mit unserem Brief und unserem Aufruf gemeinsam etwas gegen die Vereinsamung in unserer Gemeinde zu unternehmen, motiviert haben. - Dass am Ende mehr als hundert Menschen unserer Einladung sich zu engagieren folgten, hätten wir kaum zu hoffen gewagt.

Es begann mit einer kurzen Vorstellung des Projektes (dazu könnt Ihr mehr lesen in den Artikeln von Martin Diehl und Regine Kober-Gerhard). Dann verteilten wir uns in alle Räume des Gemeindehauses und in die verschiedenen Ecken der Kirche, um in 14 Gruppen jeweils ein Fest in einer der 14 Nachbarschaften zu organisieren. Erste Ideen wurden gesammelt. Verabredungen getroffen.

Die positive und inspirierende Stimmung war in allen Ecken zu spüren. Wir sind echt gespannt, was sich in den 14 Nachbarschaften entwickelt und wie und wo am 8. und 9. Juli 23 gefeiert wird.

Sebastian Knauf

Sommer, Sonnenschein, warme Temperaturen – da zieht es mich immer nach draußen! Bin ich im Garten und blicke nach links und rechts merke ich, dass es in der Nachbarschaft genauso geht: Gärten, Terrassen und Balkone sind bevölkert und es fliegen Grüße hin und her. Ein Kinderstimmchen hinter der Hecke nach oben raus verrät: Das Enkelkind ist wieder da! Plantschgeräusche und Wasserprusten verkündet: Beim Nachbarn hinten ist der kleine Pool wieder in Betrieb... Gerade, wenn das Wetter wieder wärmer und beständiger wird, lasse ich mich besonders gerne nach draußen locken, auf die Straße vor's Haus genauso wie zu

Spaziergängen, zum Spielplatz oder zum Treffen mit Freund*innen. Mir fällt aber auch auf: Die Frau mit ihrem kleinen Hund geht jetzt mit Stöcken und wird beim Hundegang von ihrer Tochter begleitet; bei der Familie gegenüber kommt bald ein drittes Kind, das war unter der warmen Kleidung bisher gut verborgen; in das Haus zwei Ecken weiter ist jetzt eine junge Familie eingezogen...

Die Nachbarschaft verändert sich und vielleicht ist für die einen oder anderen mehr Kontakt nötig – jemand, der oder die mal mit einem Kind spielt, den Hundegang statt der Tochter begleiten kann, auf einen kurzen Plausch vorbeikommt?

Weil »Menschen Menschen brauchen...« Ja, auf Gemeinschaft mit anderen Menschen sind wir angewiesen! Das kann besonders gut beginnen in unseren Nachbarschaften, in denen wir leben!

Ich lade euch alle herzlich ein: Besucht das Nachbarschaftstreffen in eurer Nähe am 8. oder 9. Juli. Schaut, wer denn so in eurer nachbarschaftlichen Umgebung lebt, und seid offen für neue Begegnungen. Viele Menschen haben sich bereit erklärt, etwas vorzubereiten, und alles findet im Freien statt. Ich wünsche uns allen schöne Begegnungen und ein fröhliches Miteinander. Schon jetzt bin ich gespannt auf eure Rückmeldungen!

Regine Kober-Gerhard

WEIL MENSCHEN MENSCHEN BRAUCHEN
Nachbarschaftstage am 8. und 9. Juli 2023

RAIMUND WURM

»Ich bin ja bei dir«. Das hat er immer gesagt. Und wenn es ein bisschen eng wurde, dann hat er auch schon mal gesagt: »Ich bin doch bei dir.« Jetzt ist er gestorben. Raimund. Der immer da war. Bei uns. Raimund Wurm wurde 84 Jahre alt.

Seine Kirche gehörte zu seinem Leben. Irgendwie schon immer. Auf jeden Fall schon vor meiner Zeit. Kirchenvorstand. Später Bauausschuss. Gründungsmitglied und jahrelang Vorstand im Freundeskreis. Kirchenchor. Kerb im Parrehof. Das fand Raimund natürlich

genial, dass seine Kirche jetzt so was machte. Da kamen seine verschiedenen Welten, die vorher nebeneinander existiert hatten, plötzlich zusammen. Da hat er mitgemacht und mitgedacht. Wir alle erinnern uns an Plan A und Plan B. Und alle, die es miterlebt haben, werden nie vergessen, was er damals 2005 für seine Kirche gemacht hat, als er diesen irrsinnigen Festumzug organisierte.

Er wird fehlen. Nicht nur seiner Frau Edith und seiner Familie. Auch mir. Auch seiner Kirchengemeinde.

Raimund ist jetzt bei Gott. Und irgendwie ist er auch bei uns. Jetzt gerade, wo wir ihn so vermissen, ist er gleichzeitig besonders nahe. Es ist mir, als hörte ich seine Stimme: »Ich bin doch bei euch.« So ist das mit dem Geheimnis des Lebens.

Martin Diehl, Pfarrer



Wer es sich zur Aufgabe macht, in pädagogischem Kontext nachhaltig zu wirken, weiß um die bewussten und unbewussten Kräfte lebensgeschichtlicher Prägungen. Besonders sensibel sind Phasen frühkindlicher Jahre, die Pubertät, die frühe Adoleszenz und die ersten Jahre im Beruf und in der Familie.

In einer sehr prägenden Phase in den 80er Jahren haben Mitarbeiter des KGB während der unruhigen Zeiten am Ende des Kalten Krieges den Zusammenbruch staatlicher Ordnung der DDR erfahren. Für jene und für Millionen von Menschen veränderten sich innerhalb kürzester Zeit blitzartig ihre gewohnten Lebensumstände. Sie erfuhren am eigenen Leib, wie Menschenmassen begeistert von Hoffnungen und Sehnsüchten ihre Träume im Taumel des unerwarteten geschichtlichen Moments in Erfüllung gehen sahen. Gleichzeitig war da der grölende und pöbelnde Mob, seine Chance auf Rache für all die durchlittenen Jahre witternd. Das prägt. Alle. Und jeden auf seine ganz persönliche Weise.

Die Jahre nach der unheilvollen Konfrontation zweier sich abgrundtief misstrauender Systeme waren geprägt vom Aufbau rechtsbasierter, vertraglicher Vereinbarungen in gegenseitigem Respekt und Vertrauen aufeinander. Freilich bedeuteten diese Verlässlichkeiten nicht das Paradies auf Erden für alle Menschen gleichermaßen. Sie garantierten jedoch ein Fundament, von dem aus sich vernünftig gegenwärtige und zukünftige Lebensentwürfe entwickeln ließen.

Vor einem Jahr sind diese Gewissheiten im ukrainischen Sirenengeheul eines souveränen Staates durch die Aggression russischer Bomben brutal zunichte gemacht worden. »Der russische Angriff ist ein Angriff auf alle Lehren, die die Welt aus zwei Weltkriegen im vergangenen Jahrhundert gezogen hatte.« (Frank Walter Steinmeier, Bundespräsident, 28.10.2022). Jene dafür Verantwortlichen mögen im Namen der gefallenen Soldaten, der gestorbenen Zivilisten, der verletzten und geschundenen Kreaturen, im Namen aller leidenden und trau-

ernden Menschen und schließlich im Namen der bedrohten Weltgemeinschaft erklären, was diese, seit dem 24. Februar 2022 von ihnen verursachte Situation rechtfertigt.

In jenen oben erwähnten unruhigen Zeiten der Deutschen Demokratischen Republik studierte ich im westlichen Teil der Bundesrepublik. Ohne verwandtschaftliche Beziehungen sah ich als angehender Geograf keinerlei Chance, mir ein persönliches Bild vom deutschen Nachbarstaat jenseits des so genannten Eisernen Vorhangs zu machen. Insofern nahm ich das Angebot eines Kommilitonen, ihn bei einem Verwandtschaftsbesuch zu begleiten, sehr gerne dankend an. Am Grenzübergang Wartha/Herleshausen endete unsere Fahrt jäh mit dem Hinweis, dass unser Besuch unerwünscht sei. Auch ein anschließender Brief an den Staatsratsvorsitzenden der DDR, Herrn Erich Honecker, blieb unbeantwortet. Sogar die Einreise nach Ost-Berlin wurde mir mit gleicher Begründung verweigert. In den mittlerweile frei zugänglichen Stasi-Unterlagen wer-

de ich recherchieren, um vielleicht eines Tages auf diesen willkürlichen Staatsakt eine Antwort zu finden. In solch einer Möglichkeit der kontrollierenden Teilhabe fühle ich mich als freier Staatsbürger ernst genommen, sehe mich als Teil einer Gemeinschaft, in der tolerantes Miteinander herrscht statt angstgetriebenes Gegeneinander.

Während meines Berufslebens habe ich mich stets dem Bildungsprozess der mir Anvertrauten verpflichtet gefühlt: Die Sachen klären, die Personen stärken und durch Standhalten im Dasein den Unwägbarkeiten des Lebens widerstehen. Konfrontiert mit den schrecklichen Ereignissen in der Ukraine stellen sich jedem kritisch aufgeklärten Bürger unendlich viele Fragen. Angesichts der Fülle von Antworten, noch mehr Meinungen und Analysen, deren Tragweite selbst Fachleute nicht fähig sind zu überblicken, steigt die Hilflosigkeit. Und doch, es bleibt ein Kern von zentralen Fragen:

- Was ist es, das den Tod, die seelisch-körperliche Verkrüppelung, das schwer in Worte zu fassende Leid von direkter lokaler Betroffenheit und indirekter globaler Mitleidschaft rechtfertigt?

- Wer rechtfertigt diese menschengemachten, blutigen Szenarien, denen individuelle Lebensentwürfe skrupellos geopfert werden?

- Worin liegen die Gründe für diese hasserfüllte Verblendung? Womit rechtfertigen die Verantwortlichen Gefechtsfelder gegenüber Verhandlungstischen? Archaische Schlachten gegenüber zivilisiertem Streiten? Erniedrigungen durch Arroganz, statt Miteinander in Toleranz und Respekt?

- Sind es gar die eingangs erwähnten Prägungen? Sind es jene lebensgeschichtlichen Erfahrungen, gepaart mit paranoiden Konstruktionen, historischen Verfälschungen und national imperialem Wahn, die die despotischen Machthaber treiben? Und sehenden Auges den Untergang am Abgrund kalkulierend in Kauf nehmen?

Die uns alle einende Humanität verlangt, sich diesem wahnsinnigen Teufelskreis zu entziehen. Wo mutige Schritte nicht als Schwäche geschmäht, sondern als Stärke geschätzt werden. Denn schließlich beginnt auch der längste und anstrengendste Weg mit einem allerersten Schritt!

Wir können faktisch derzeit im menschenverachtenden Handeln der russischen Verantwortlichen keinerlei Einsicht und Bereitschaft zum friedlichen Beenden der von ihnen entfachten humanitären Katastrophe erkennen – aber trotzdem, als vernünftige Staatengemeinschaft müssen wir täglich, unaufhörlich um die Rückkehr zu zivilen Verhältnissen ringen! Diesen zversichtlichen Mut wünsche ich den Verantwortlichen und uns allen zur Wahrung der uns alle einenden wundervollen Schöpfung: im Osten und Westen, sowie im Süden und im Norden.

Frank Krämer
Frankfurt/M, 24. Februar 2023



Frauenhilfe

Auch wenn es langsam sommerlich warm wird, laden Hildegard Pfeiffer und Edeltraud Rüster noch einige Male zur Frauenhilfe ein, bevor es dann in die Sommerpause geht.

Meistens herrscht sehr fröhliche Stimmung. Bei Kaffee und Kuchen werden Neuigkeiten ausgetauscht und den mitgebrachten nachdenklichen und Schmunzel-Geschichten gelauscht. Nach Gebet und Segen dann machen sich alle gestärkt und fröhlich auf den Heimweg.

An dieser Stelle sei den »Kindern« und anderen Begleitenden einzelner Besucherinnen herzlich DANKE gesagt, dass sie die Besuche möglich machen!

Alle 2
Wochen



Folgende 14-tägige Termine jeweils donnerstags sind geplant:

Die nächsten Termine:

1. Juni 2023

15. Juni 2023

29. Juni 2023

13. Juli 2023

Wir treffen uns jeweils von 14:30 – 17:00 Uhr im Ev. Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56, 63329 Egelsbach

Für Rückfragen bitte bei Hildegard Pfeiffer melden: Telefon 06103/49419

Regine Kober-Gerhard

Frauentreff

Der Frauentreff gönnt sich eine lange Sommerpause! Im September lädt Hildegard dann zu einem Planungstreffen ein. Es soll gemeinsam die Programmgestaltung überlegt werden:

Sollen weiterhin Ausflüge dabei sein? Sollen es eher kreative Treffen im Gemeindehaus sein? Eine Mischung aus beidem oder ganz was anderes? Ich bin gespannt, was wir im nächsten Gemeindebrief dazu berichten können...

Interessierte Zeitgenossinnen finden an der Mitteilungstafel im Eingang des Gemeindehauses den genauen Termin. Auch bei Hildegard Pfeiffer unter Telefon 06103/49419 oder im Gemeindebüro bei Sylvia Heck Telefon 06103/49076 kann der Termin erfragt werden.

Regine Kober-Gerhard

Jeden
3.
Mittwoch

»Osterwerkstatt« für Groß und Klein - ein Rückblick

Große und Kleine liefen von Station zu Station um die Kirche und hörten, was an Ostern passiert. Auf der Terrasse gab es reichlich Erde. Viele Pflanzen.

Körbe, Kistchen, Schalen wurden bepflanzt und mit mitgebrachten Dingen der Natur geschmückt – dies wurden die Ostergärtchen für zuhause. Jedes bekam auch ein Kreuz als Zeichen für Jesu Tod und eine Kerze zum Zeichen für Jesu Auferstehung im Licht des Ostermorgens.

Natürlich fehlten auch nicht bemalte Ostereier und gebastelte Fensterbilder. Alles in allem war dieser Dienstagmittag vor Ostern ein munteres Treffen von vielen Familien, ein paar Einzelpersonen, auch Großeltern und Paten zur Osterwerkstatt im und um das Gemeindehaus, die ihren Abschluss mit einem kleinen Abendimbiss fand.

Eine fröhliche Schar machte sich mit ihren Ostergärtchen auf den Heimweg und Ostern entgegen...



Eltern-Kind-Gruppen der Ev. Familienbildung im Kreis Offenbach im eFa

Jetzt wird es langsam wärmer, da können die Fahrzeuge auch schon mal einen Ausflug auf die Terrasse machen. Vielleicht wird auch ab und zu die Krabbelecke und der Kaffeetisch der Eltern nach draußen verlagert? Jedenfalls lässt sich schon einiges draußen beobachten und an heißen Tagen können kleine Wasserplantschereien viel Spaß machen – oder bei wasserscheuen Kindern Tränen hervorbringen?

Ich bin gespannt, welche Ideen Annette mitbringt und was ich von draußen oder beim kurzen Reinschauen zu euch in die Gruppe aufschnappen kann. Jedenfalls werden auch die pädagogischen Tipps und Ratschläge nicht zu kurz kommen, bevor der Vormittag dann wiederum viel zu schnell vorüber ist und alle Leut' nachhause gehen...

Donnerstag, 9:30 - 11 Uhr
Freitag, 9:30 - 11 Uhr

Kursleitung: Annette Blaikner, Beide Eltern-Kind-Gruppen finden im Ev. Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56 statt.

Spiel, Spaß und Bewegung Psychomotorische Förderung für Kinder von 4-6 Jahren

Mit Veronika Werner ist eine in psychomotorischer Förderung geschulte und selbst von Bewegung begeisterte Leitung am Start, die als Erzieherin jede Menge Erfahrung im Umgang mit Kindern mitbringt! Sie gibt einige Stichworte, in welchem Spannungsfeld sich die Bewegungsangebote bewegen:

Kraft-Energie-Entspannung
Neugier-Mut-Rückzug
Vertrautheit-Kreativität-Stolz
Rollenspiel-
Emotionen-Beobachtung
Erfolge

Durch aktives Tun lernen Kinder ihre Welt kennen. Psychomotorik bietet ganzheitliche Förderung in allen Bereichen. Der gebotene Freiraum kann auch die schüchternen und zurückhaltenden Kinder aus ihrer Reserve locken und sie in »wilde Pirat:innen« oder »gruselige Gespenster« verzaubern.

Der Kurs findet ohne Eltern statt.



Mittwoch
15:00-16:00 Uhr
Kursleitung: Veronika Werner,
Erzieherin

Lutherstr. 7b
63329 Egelsbach
Eingang KiTa Zauberbaum

Die Gruppen werden von der
Ev. Familienbildung im Kreis
Offenbach veranstaltet, daher
müssen sich interessierte Eltern
auch dort anmelden:

.....
Telefonische Sprechzeiten:
Mo., Di., Do., Fr. von 10:00 bis
12:00 Uhr, Tel.: 06074/48461-50
(neue Telefonnummer!)
E-Mail: melanie.laufer@ekhn.de,
www.familienbildung-langen.de



Ich lerne Deutsch!

Wenn auch in den Sommerferien Pause ist, so finden doch bis dahin noch einige Treffen der Deutschkurse statt. Sicherlich findet der Sommer mit vielen Begriffen im Unterricht Eingang.

Die Deutschkurse richten sich an Frauen, die Deutsch anhand von Alltagsbegebenheiten schreiben, lesen und sprechen lernen wollen. So können sie mehr und mehr Sicherheit in der Unterhaltung, Schrift und Lesen gewinnen und auch Gespräche bei Elternabenden in Schule und Kita oder auch auf Ämtern gut bewältigen!

Der Kurs ist kein Zertifikatskurs.



Mittwoch
09:00-10:30 Uhr
für Frauen mit Deutsch-
kenntnissen, die auch schon
sprechen können und mit der
Sprache etwas vertraut sind
(Doris Armbröster)

Mittwoch
10:30-12:00 Uhr
für Frauen ohne
Deutschkenntnisse und Alpha-
betinnen in der Zweitsprache
(Doris Armbröster)

Mittwoch
10:30-12:00 Uhr
für Frauen ohne
Deutschkenntnisse und Alpha-
betinnen in der Zweitsprache
(Natalie Loitz)

Jeweils im Ev. Gemeindehaus,
Ernst-Ludwig-Str. 56, 63329
Egelsbach (gegenüber der Post)

Kontakt: Doris Armbröster,
mobil 0171 4290010

Sommerpause
während der
Schulferien vom
24.7. – 1.9.2023

Frauen ermutigen Frauen bei Alkoholabhängigkeit des Partners e.V.

Jeden 3. Donnerstag im Monat, von 19:30-21:30 Uhr in den gemütlichen Räumen der Bücherei in der alten Schule: Hier trifft sich die Selbsthilfegruppe »Frauen ermutigen Frauen, bei Alkoholabhängigkeit des Partners e.V.«. Betroffene Frauen finden hier Kontakt zu anderen Frauen in gleicher und ähnlicher Situation: Durch die Alkoholabhängigkeit des Partners ist alles anders geworden, schleichend, ohne es zu merken. Daran möchte jede etwas ändern, den Teufelskreis brechen...

Das Angebot richtet sich ausschließlich an Frauen. Im Gespräch miteinander schauen sie auf sich, entdecken miteinander wieder neu eigene Stärken und Interessen, denken vielleicht nach langer Zeit zum ersten Mal wieder an sich und die eigenen Wünsche...

Nur Mut, wagen Sie den Anfang!

Bitte melden Sie sich vor den Treffen bei der Leiterin Sigrid Werner 06103/44540. Auch für Fragen steht sie zur Verfügung.

Pulso Latino Lateinamerikanisch tanzen

Juchhu! Wir können wieder in der Lutherstr. 7b tanzen! Das ist ganz wunderbar! Mit mehr Platz können wir uns hier besser tänzerisch ausbreiten – und das macht so viel Spaß und bringt frischen Schwung und Rhythmus, ganz einfach Lebensfreude in unseren Alltag!

Herzliche Einladung zum Pulso Latino – lateinamerikanisch tanzen in Reihen, Kreisen, allein und auch mal zu zweit – es ist auch ideal für Einzelpersonen, die Spaß an dieser Musik und Tanz haben. Die nächsten Termine sind

**1. Juni 2023
6. Juli 2023**
Jeweils von 20:00-21:00 Uhr
in der Lutherstraße 7b
Eingang KiTa Zauberbaum
63329 Egelsbach

Kostenbeitrag: 5€ Erwachsene
und 3€ Jugendliche

Danach geht es nach den Sommerferien im September weiter – Termine stehen dann im nächsten Gemeindebrief ...

Rückblick Weltgebetstag der Frauen aus Taiwan »Glaube bewegt«

Endlich wieder: Wir hatten den Weltgebetstag in einem katholisch/evangelischen Team vorbereitet und das Thema »Glaube bewegt« hatte uns erfasst und unsere gemeinsame Planung und den wunderbaren Gottesdienst möglich gemacht!

Im Anschluss ließen wir uns taiwanische Köstlichkeiten schmecken, saßen beisammen und spürten die Freude, dass dies endlich wieder möglich war! Es gab die Idee, vielleicht nicht bis zum nächsten WGT zu warten, sondern vielleicht auch schon vorher ein Treffen zu organisieren...



Kochen aus der Lameng

Für die Sommermonate bitten wir alle Interessierten, die Plakate in den Schaukästen zu beachten, da wir keine langfristigen Termine machen können. Aber wir hoffen, dass wir im Juni und Juli noch »Kochen aus der Lameng« anbieten können. Wir freuen uns auf interessierte Seniorinnen und Senioren, die sich auf Gesellschaft beim Essen freuen.

Bitte melden Sie sich vorher telefonisch an, da die Plätze begrenzt sind. Wir erheben keinen festen Beitrag für das Essen, freuen uns aber über eine individuelle Spende am Ende des Mittags.

Termininfos und Anmeldungen bei Sylvia Heck Tel.: 49076 oder Regine Kober-Gerhard Tel.: 46604

eFa-Café, offenes Treffen für Eltern (Großeltern) mit Kindern von 0-6 Jahre

Das vielfältige Spielzeug entdecken, die anderen Kinder und Erwachsenen beobachten, vom mitgebrachten Imbiss schnabulieren... krabbeln, laufen und rennen ...

Jetzt in den Sommermonaten vielleicht auch draußen auf der Wiese das Gras fühlen und in einer Wassertschüssel plantschen?

Hier können Kinder auf vielfältige Weise in behüteter Umgebung miteinander spielen und auch Spiele gemeinsam mit Eltern oder Großeltern entdecken. Erwachsene finden einen Rahmen, neue Kontakte zu knüpfen und sich zu Alltagsthemen auszutauschen - schaut einfach mal herein!

Franziska Kürbitz und Regine Kober-Gerhard begleiten diese Treffen. Sie haben auch ein offenes Ohr für Fragen und Anregungen.



**Jeden Montag
15:30-17:00 Uhr**
im Ev. Gemeindezentrum,
Ernst-Ludwig-Str. 56,
63329 Egelsbach
eFa Café ist beitragsfrei und
steht allen Interessierten offen

Es wird organisiert von Franziska Kürbitz, Tel: 0176/ 56860062 und Regine Kober-Gerhard (Gemeindepädagogin) Tel: 06103/46604, email: regine.kober-gerhard@ekhn.de



Rückblick VivaVittoria

Immer größer wurde der Radius um Darmstadt, aus dem 50 cm x 50 cm Quadrate gestrickt und gehäkelt wurden als Zeichen gegen Gewalt an Frauen. Auch in Egelsbach hat sich rund um Doris Armbröster ein Kreis vorwiegend ukrainischer Frauen gebildet, die den Winter über montagsvormittags in geselliger Runde gestrickt und gehäkelt haben. 30 Quadrate konnte ich den Organisatorinnen in Darmstadt bringen!

Dort wurden jeweils 4 Quadrate zusammengestellt und mit dem verbindenden roten Faden aus Breccia (Ursprungsort der Aktion und Partnerstadt Darmstadts) zusammengenäht.

Und jetzt kommt's: 2.000 1 qm große Decken kamen so zusammen, der gesamte Friedensplatz war doppelt!!! mit diesen Decken ausgelegt und innerhalb von 1 ½ Tagen waren alle Decken verkauft, für 20 Euro pro Stück!!! Zusammen mit Geldspenden ergab diese tolle Aktion den Betrag von 50.000 Euro - je zur Hälfte an den Verein Wildwasser Darmstadt und das Frauenhaus

Darmstadt!!! Das war eine tolle Aktion, um auf das Problem von Gewalt an Frauen aufmerksam zu machen und diese wichtigen Hilfseinrich-

tungen zu unterstützen! Danke an alle, die beteiligt waren.

Regine Kober-Gerhard



Christliche Meditation in der Kirche

Seit September 2022 biete ich regelmäßig »Christliche Meditation« in der Kirche an. Was mir dabei wichtig ist, jede und jeder ist herzlich willkommen. Auch wenn man nur mal schnuppern möchte. Auch wenn man keinen Zugang zur christlichen Kirche hat. Auch wenn man keine Ahnung von Meditation hat.

Wie läuft es ab?

Wir treffen uns immer am 1. Dienstag im Monat um 19.30 Uhr in der Kirche. Dort sitzen wir im Kreis und ich beginne mit dem Vaterunser. Wer mag, betet mit.

Wir sitzen dann ganz normal auf den Stühlen (nicht verknotet im Lotussitz) und lauschen zunächst dem Bibelwort. Ich wähle dafür die jeweilige Monatslosung der »Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen«.

Dann schließen wir die Augen und warten ab. Will uns der Monatspruch aus der Bibel etwas sagen? Mag vielleicht sogar Gottes Stim-

me mit uns sprechen? Bekommen wir Antworten auf Fragen, die wir vielleicht vor langer Zeit mal gestellt haben?

Ich vergleiche die Meditation gern mit einem umgekehrten Gebet. Beim Gebet spreche ich mit Gott, bitte, danke, flehe, lobe oder erzähle einfach.

Bei der Meditation werde ich mal ganz still und leise. So gebe ich Gott die Möglichkeit mit mir zu sprechen. Mir zu antworten. Mir etwas zu sagen. Mal funktioniert es, mal nicht.

Auf jeden Fall bleiben wir ruhig ca. 20 Minuten in Stille sitzen. Bis es dann um 20 Uhr läutet und wir mit einem Gebet, welches ich spreche, den Meditations-Abend beenden.

Herzliche Einladung an alle, die dabei sein möchten. Es ist noch viel Platz in der Kirche und wärmer ist es nun auch.

Eure Monique Theuerkauf



Immer
1. Dienstag
im Monat
um 19.30 Uhr
in der Kirche



JUGENDGOTTESDIENST »DROGEN UND SUCHT«

Anfang Dezember war es, als wir mit dem Jugendausschuss die konkretere Planung für den ersten Jugendgottesdienst begonnen haben.

Wir entschieden, dass der Jugendgottesdienst gemeinsam mit dem Musikprojekt laufen soll. Als Themen standen einige zur Auswahl. Entschieden wurde sich letztendlich für das Thema Drogen und Sucht. Uiuui, dachte ich mir. Klasse, dass die Jugendlichen sich damit auseinandersetzen wollen: Sich gut informieren und andere informieren und darüber sprechen ist immerhin die beste Prävention. Aber daraus einen funktionierenden Gottesdienst zu zaubern? Uff - im Dezember war mir das noch etwas unvorstellbar.

Es waren also irgendwie zwei verschiedenen Angebote, die am Ende zusammenlaufen sollten. Zum einen das Musikprojekt, bei dem ich drei tolle, musikalisch begabte Frauen zur Seite stehen hatte: Monique Theuerkauf, die früher schon viel musikalisches in unsere Kirche gemacht hat - Kirchenchor, Kinder-musical etc.;

Ena Roth, unsere neue Küsterin, die eine hervorragende Musikerin ist, und Barbara Dietsche, die aktuell den Kinderchor leitet und gefühlt jedes Instrument spielen kann. Ich war so dankbar und gleich hoch motiviert, mit drei so musikalischen Talenten ein Projekt machen zu dürfen. Wir setzten uns zusammen und erarbeiteten ein Konzept. 8 Wochen proben, einmal die Woche, die Musiker im Wechsel und mindestens 10 Jugendliche wollten wir zusammentrommeln.

Ich war absolut begeistert, dass sich am Ende 20 Jugendliche für das Musikprojekt angemeldet haben. Die Proben begannen also und ich weiß noch, wie fast alle der Angemeldeten bei der ersten Probe verschämt auf den Boden geguckt haben und den Mund beim Singen kaum aufgemacht haben.

Was für eine Entwicklung! Das sah nach acht Wochen nämlich ganz anders aus. Wir hatten vier Jungs, die sich getraut haben, solo zu rapen, insgesamt 4 Gesangssolisten, 3 Querflöten und einen starken Chor.

Mann, was war ich beeindruckt!

Und parallel plante ich mit acht Jugendlichen (Lina Funk, Leticia Becker, Paul Binder, Luis Rosenberger, Monja Vehlows, Max Reinhardt, Alexander Thoma und Anna Redling). Außerdem dabei war noch Stephanie Beyer, die engagiertes Mitglied im Jugendausschuss ist. Wir trafen uns mehrmals und besprachen detailliert den Ablauf und teilten die einzelnen Elemente ein.

Und so entstand der Jugendgottesdienst am 30.3.2023 zum Thema Drogen und Sucht.

Mit dem Rap und Pop Song »Willst du mit mir Drogen nehmen?« von Alligatoah startete um 19 Uhr der Jugendgottesdienst. Fasziniert schaute ich zu, wie sich die Kirche immer mehr füllte und letztendlich unten wirklich alle Bänke besetzt waren. Meine Aufregung wuchs.

Dann ging es inhaltlich los.

Sucht hat viele Gesichter und kann in vielen verschiedenen Formen auftreten. Ja es gibt die typische Sucht nach Drogen, Alkohol oder Zigaretten. Es gibt aber auch unbekanntere Süchte, wie die Sucht nach Perfektionismus oder die Sucht danach, immer dabei sein zu wollen. Das sind auch Themen, die die Jugendlichen heutzutage stark beschäftigen. Sucht hat viele Gesichter. Aber eines haben sie alle gemeinsam. Eine Sehnsucht: Die Sehnsucht nach einem positiven Gefühl, nach Anerkennung oder Liebe, nach Aufmerksamkeit, Ruhe, nach Vergessen, innerem Frieden. Und in den allermeisten Fällen entwickelt sich eine Sucht auch nicht von heute auf morgen, sondern langsam, schleichend, Schritt für Schritt. Sie entwickelt sich aus einem unbefriedigtem Bedürfnis heraus.

Ich glaube, neben den wundervollen, vielen und facettenreichen Liedern war das absolute Highlight die selbst geschriebene und komplett auswendig vorgetragene Predigt von

Lina Funk, in der sie selbst berichtet, wie schwer es für die Jugendlichen heutzutage ist. Aber lest sie doch bitte selbst. Auf der nächsten Seite haben wir sie hier nochmal festgehalten.

Außerdem haben wir die Geschichte vom verlorenen Sohn aus der Bibel umgeschrieben. Wonach ein junger Mann sich in Vegas dem Spielautomaten verschrieben hatte, anstatt das Geld seines Vaters für eine kulturelle Weltreise zu nutzen, wie es geplant war. Als er ziemlich arm und in Not und in großer Scham zurück zu seinem Vater geht, nimmt dieser ihn einfach in den Arm und feiert ein Willkommensfest.

Ein weiteres Highlight war die rauchende und glühende Zigarette bei dem Lied »Cigarette Duo«. Außerdem gab es ein kurzes Theaterstück, bei dem ein Jugendlicher zu einer Party einlud und alle anderen zwar zusagten, wir aber ihre Gedanken hörten und alle letztendlich starke Bedenken hatten. So gab es zum Beispiel eine Person, die wollte unbedingt mit dem Rauchen aufhören und wusste, dass dies auf einer Party schwierig wird zu rechtfertigen, oder ein Mädchen, das hoffte, dass die Toiletten weit genug weg seien,

damit niemand hört, wenn sie das Essen wieder erbrach. In dieser Szenerie ging es zum Glück so aus, dass sich nach und nach die Jugendlichen getraut haben, ihre Bedenken zu äußern, und die Party wurde so umgeplant, dass es für alle passte. Uns ist jedoch bewusst, dass dies im Alltag nicht immer so ist. Wie Ihr in Linas Predigt lesen könnt, ist Gruppenzwang immer noch ein großes Thema.

Alles in allem bin ich absolut beeindruckt und dankbar, was für starke, junge Persönlichkeiten die Egelsbacher Jugendlichen doch sind, und ich freue mich sehr, mit ihnen arbeiten zu dürfen und nun öfter mal Jugendgottesdienste zu feiern. Schon mal für die Zukunft eine herzliche Einladung. Die Jugendgottesdienste sind Gottesdienste von Jugendlichen, aber für alle! Sie sollen anders sein als die normalen Gottesdienste - irgendwie eben jünger..., aber jeder ist eingeladen und herzlich willkommen

Ich freue mich auf den nächsten Jugendgottesdienst.

Sarah Kraft



Sucht betrifft uns alle. Sie, Sie, Dich, Dich da hinten und auch mich. Und deswegen müssen wir die Augen aufmachen und darüber reden.

Ich will aber nicht anstelle unserer Eltern sprechen und die vernünftige Stimme sein. Ich bin nicht anders, ich habe genauso mit den Themen Konsum und Sucht zu kämpfen wie wir alle.

Durch die tägliche Konfrontation von Sozialen Medien, Schönheitsidealen, Alkohol und Drogen und noch unendlich vielen weiteren Möglichkeiten, an einer Sucht zu leiden, haben wir es echt nicht leicht. Dazu der Drang und die Neugier in unserem Alter, Dinge ausprobieren zu wollen und bei dem Konsum nicht die Kontrolle zu verlieren und vernünftig zu bleiben, ist wirklich schwer und eine enorme Herausforderung!

Wir stehen oft an Entscheidungspunkten im Leben, in denen wir wählen müssen. Nehmen wir den vernünftigen, aber möglicherweise

langweiligen Weg? Oder folgen wir lieber der Mehrheit? An dieser Stelle möchte ich hier vor Ihnen allen etwas gestehen: Meine Konfirmation liegt bereits hinter mir und ich habe noch nie in meinem Leben Alkohol getrunken. Ist das jetzt normal oder muss ich mich dafür schämen?

Heutzutage hat man Angst davor, das laut auszusprechen. Man hat Angst, dafür blöd anguckt oder ausgeschlossen zu werden, obwohl es doch eigentlich etwas Gutes sein sollte, noch nie in seinem Leben Alkohol getrunken zu haben. Was sagen unsere Freunde dazu, wenn wir uns vielleicht gegen den Alkohol entscheiden? Werden sie uns dann auf die nächste Feier überhaupt wieder einladen?

Und wenn ich ehrlich bin, denke ich, dass es wichtig ist, dass wir uns diesen Fragen stellen und dass wir auch manchmal falsche Entscheidungen treffen. Doch was passiert, wenn wir uns in irgendeiner der verlockenden Süchte in unserem Alltag verlieren.

Wir haben vorhin schon gehört: Hinter jeder Sucht steckt eine »Sehnsucht«. Das bedeutet: Niemand verliert sich in einer Sucht, der glücklich und fest im Leben steht. Sondern eine Sucht oder sich in einer Sucht zu verlieren, passiert nur, wenn ein anderes Bedürfnis nicht erfüllt wird. Wenn sich jemand einsam oder nicht angenommen fühlt.

Liebe Eltern, seien Sie in solchen Zeiten für Ihre Kinder da. Wir haben vorhin die Geschichte vom verlorenen Sohn gehört. Ja, es mag ein extremes Beispiel sein, sein Kind ohne Ärger wieder aufzunehmen, wenn es das ganze Geld zum Fenster rausgeworfen hat. Aber manchmal brauchen wir genau das.

Reden Sie mit Ihren Kindern, bieten Sie Ihnen immer ein offenes Ohr und zeigen Sie Verständnis. Manchmal ist auch einfach nur eine Umarmung der Eltern notwendig. Dies funktioniert nur, wenn man ein gutes Umfeld hat und von Freunden und Familie unterstützt wird. Wenn das bei dir aber nicht der Fall ist, dann such dir anderweitig Hil-

fe. Hier in der Kirche hören dir die Menschen ebenfalls zu.

Liebe Jugendliche, sucht euch die richtigen Freunde! Ich weiß, es ist schwierig zu überlegen, was sind die »richtigen Freunde«. Aber Freunde, die dein NEIN nicht akzeptieren, sind keine wahren Freunde. Umgib dich nicht mit Menschen, die dir nicht guttun und habe den Mut NEIN zu sagen. Es ist unglaublich schwer, ich verstehe das!

Dieses Selbstbewusstsein bzw. das Selbstvertrauen müssen wir erst aufbauen. Gehe beispielsweise raus, lasse deine Aggressionen beim Boxen oder bei einer anderen Sportart raus, triff neue Menschen, sei offen für Neues, verbringe Zeit mit deiner Familie oder Freunden, denn sie sollten dein Stützpunkt sein. Ich weiß, dass ist alles so leicht gesagt, aber die eigentliche Stärke liegt darin, in einer Situation, in der du dich unwohl fühlst, sei es beim Alkohol trinken oder Drogen nehmen durch Gruppenzwang, NEIN sagen zu können. Denn ich finde, du bist erst cool, wenn du dabei nicht mit-

machst. Wenn du der oder die Einzige bist, die oder der dieses Selbstbewusst sein hat. Verstell dich nicht für andere und sei so wie du bist, denn Gott hat dich so geschaffen, so bist du perfekt.

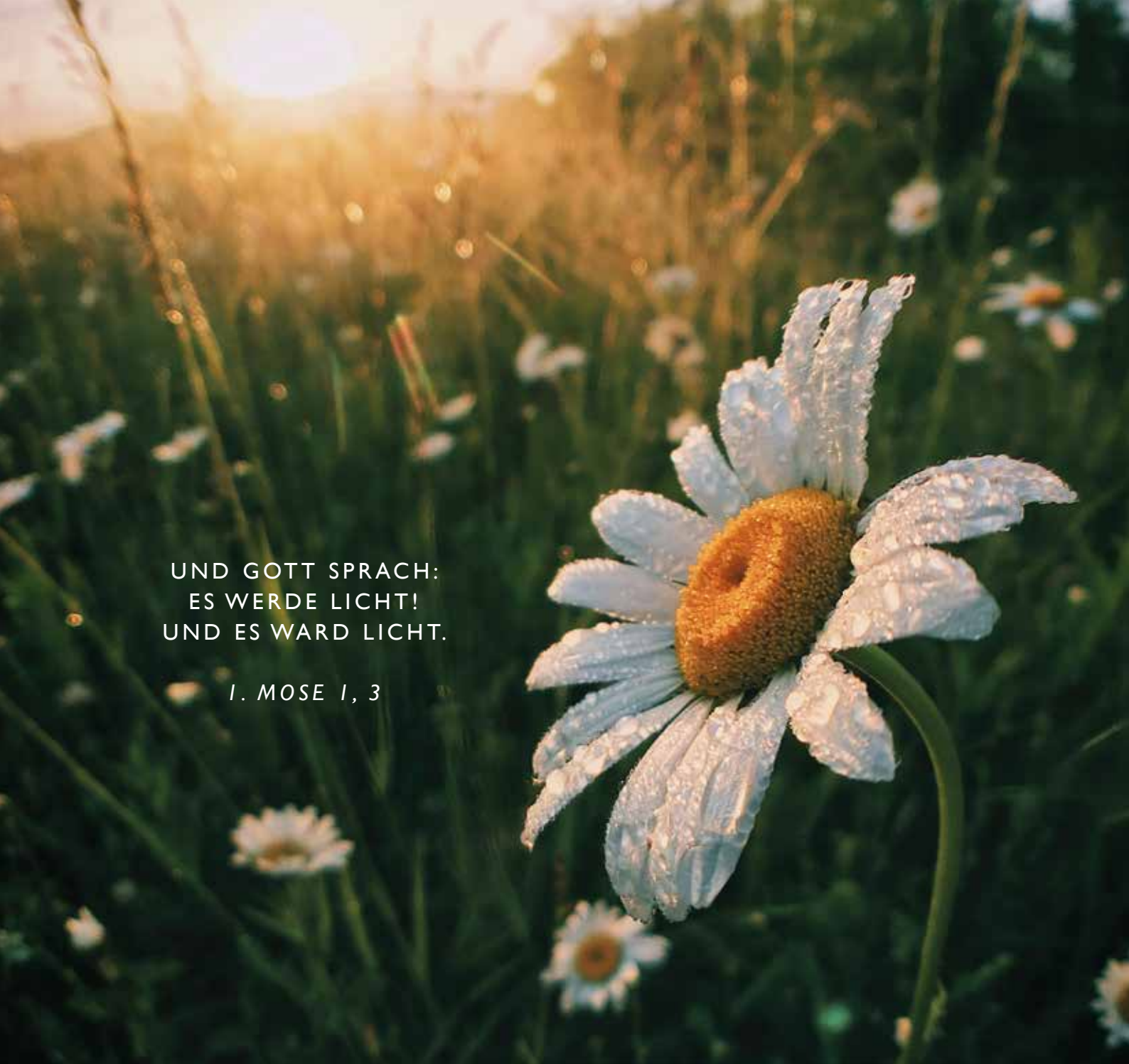
Sucht betrifft uns alle. Lasst uns also gemeinsam stark sein!

Aber jetzt mal was anderes. Wusstet Ihr, dass Goldfische genauso lange aufmerksam sind wie Menschen? In diesem Sinne höre ich jetzt besser auf zu reden.

Und die Liebe Gottes, die größer ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen.





UND GOTT SPRACH:
ES WERDE LICHT!
UND ES WARD LICHT.

1. MOSE 1, 3

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

Jede Woche

Montag	15:00-18:00 Uhr	Bücherei und Café-Ecke (Alte Schule)
	15:30-17:00 Uhr	eFa-Café, offenes Treffen für Eltern (Großeltern) mit Kindern von 0-6 Jahre
	20:00-22:00 Uhr	Kirchenchor (Gemeindehaus), Carola Röder, Tel.: 06150/9796901
Dienstag	15:30-16:30 Uhr	Konfirmandenunterricht Gruppe 1 (Gemeindehaus)
	17:00-18:00 Uhr	Konfirmandenunterricht Gruppe 2 (Gemeindehaus)
Mittwoch	09:00-11:00 Uhr	Deutschkurs für Frauen mit Vorkenntnissen (Gemeindehaus), Doris Armbröster
	11:00-12:00 Uhr	Alphabetisierung von Frauen
	15:00-16:00 Uhr	Spiel, Spaß, Bewegung, Lutherstr. 7b, Kursleitung: Roni Werner
	15:00-18:00 Uhr	Bücherei und Café-Ecke (Alte Schule)
Donnerstag	09:30-11:00 Uhr	Spielen und Lernen für Eltern und Kinder (Gemeindehaus) Kursleitung: Annette Blaikner
	16:00-19:00 Uhr	Bücherei und Café-Ecke (Alte Schule)
	16:15-17:00 Uhr	Kinderchor der Kleinen ab 5 Jahren (Gemeindehaus) Dr. Barbara Dietsche 06103/459751
	17:00- 17.45 Uhr	Kinderchor der Großen ab 3. Klasse (Gemeindehaus) Dr. Barbara Dietsche 06103/459751
Freitag	09:00-11:00 Uhr	Seniorengymnastik (Gemeindehaus)
	09:30-11:00 Uhr	Spielen und Lernen für Eltern und Kinder (Gemeindehaus) Kursleitung: Annette Blaikner
Samstag	10:00-13:00 Uhr	Bücherei (Alte Schule)
Sonntag	10:00 Uhr	Gottesdienst (Kirche)
Monatlich	19:30-20:00 Uhr	1. Dienstag, christliche Meditation mit Monique Theuerkauf (Ev. Kirche)
Alle 2 Wochen		Frauenhilfe (Gemeindehaus), Leitung Hildegard Pfeiffer, Tel.: 06103 49419
Donnerstag	14:30-17:00 Uhr	Nähere Infos im Bericht auf Seite 38.

Zweimal im Jahr fahren wir mit dem Kirchenvorstand übers Wochenende weg. Wir nehmen uns Zeit füreinander und für ein Thema, mit dem wir uns beschäftigen wollen. Diesmal hatten wir zwei Pfarrerrinnen als Referentinnen eingeladen, die mit uns in die Zukunft geschaut haben. Wie wird das werden, mit all den Veränderungen, die auf uns zukommen? Pfarrerr Martin Diehl und Gemeindepädagogin Regine Kober-Gerhard werden in Rente gehen. Was beschäftigt uns? Was wünschen wir uns für die Zukunft unserer Gemeinde? Es war ein gutes Wochenende mit vielen Emotionen und vielen guten Gesprächen. Das Ev. Tagungshaus Wildbad ist eines der schönsten, die ich je gesehen habe, und das kleine Rothenburg ist wirklich einen Besuch wert.

Ich bin dankbar für euch alle, die Ihr die Zukunft unserer Gemeinde weiterhin mitgestaltet. Es wird gut werden. Es wird anders. Es wird fantastisch anders werden.

Pfarrerin Rebekka Adler



Gottesdienst am Strand. Taufen im See. Erinnerung an die eigene Taufe am Ufer. Musik von Ena Roth.

Am 25. Juni 2023 dürft Ihr das erleben. Organisiert von den beiden Kirchengemeinden Langen und Egelsbach. Das soll einer der Meilensteine auf unserem Weg zu mehr Zusammenarbeit sein.

Taufe so richtig mit untertauchen im See, das ist natürlich besonders schön mit größeren Kindern, mit Jugendlichen und mit Erwachse-

nen. Mit Säuglingen geschieht es im See oder am Ufer dann doch etwas vorsichtiger mit etwas Wasser über den Kopf.

Was wir auch schon wissen: Wir wollen all die Kinder, die schon getauft und jetzt 5 Jahre alt sind, zur Tauferinnerung einladen. Das wird am See sicherlich was ganz Besonderes.

Ein paar haben sich schon angemeldet. Wir freuen uns, wenn sich noch mehr entscheiden... Und

natürlich brauchen wir euch auch als Gottesdienstgemeinde. Als Rückenstärkung und als Zeugen, die das weiter erzählen, was sie da erlebt haben.

Alsdann: 25.6.2023 am Langer Waldsee. Um 11:00 Uhr beginnt der Gottesdienst. - Ach ja: Packt eure Autos voll. Die Parkplätze sind begrenzt. - Wenn Ihr fit seid, kommt Ihr am besten mit dem Fahrrad...

Martin Diehl, Pfarrer



Besuchsdienst

Sie hatten Geburtstag? Das ist ein Grund zum Feiern.

Somit sind Sie herzlich eingeladen, zusammen mit anderen Jubilaren diesen Tag in unserer Kirchengemeinde im Ev. Gemeindehaus zu verbringen. Gerne dürfen Sie auch jemanden mitbringen.

Bei Kaffee, Tee und leckerem Kuchen freuen wir uns auf einen unterhaltsamen Nachmittag mit Ihnen.

Falls es Ihnen nicht möglich war, sich anzumelden oder Sie keinen Geburtstag im Vormonat hatten, sind Sie uns trotzdem herzlich willkommen.

Anmeldung im Gemeindebüro bei Frau Heck: 06103/49076

Nächsten Termine: 7. Juni, 5. Juli, August Pause, 6. September

Team der Diakonie



Kleidersammlung vom 25.-31.8.2023

Von vielen bereits wieder sehnsüchtig erwartet, könnt Ihr auch in diesem Jahr in den Sommerferien in der Zeit vom 25.-31.8.23 gut erhaltene Kleidung und Schuhe zu uns ins Gemeindehaus bringen. Bereits zum zweiten Mal wird der Familien-Markt, das freundliche Second-Hand-Kaufhaus in Frankfurt, eure Kleiderspenden abholen.

Kleidung und vieles mehr, wird im Kleider-Markt zu fairen Preisen an Inhaber eines Frankfurt-Passes, ALG II-Bescheides (Ffm) oder entsprechenden Berechtigungsscheines, sowie an Studentinnen und Studenten mit gültigem Studentenausweis (Ffm) verkauft.

Textilien, die nicht in dem Markt weiterverkauft werden können, werden nach den Standards von FairWertung an spezialisierte Fachbetriebe verkauft. Die Erlöse werden zur Finanzierung der gemeinnützigen Arbeit im Familienmarkt verwendet.

Trägerin des Familienmarkts ist die Diakonie Frankfurt und Offenbach.

Also los geht es: Schrank aussortieren, gut erhaltene und tragbare Kleidung waschen, zusammenlegen und gut in einen Karton oder in einer Tüte verpacken. Und dann bringt Ihr das in der Zeit vom 25.-31.8.23 in das Ev. Gemeindehaus in der Ernst-Ludwig-Str. 56. Tagsüber ist das Tor offen und Ihr könnt die Sachen direkt in den Raum hinter der Terrasse legen.

Auf der Homepage www.familienmarkt-frankfurt.de könnt Ihr noch mehr über das breite Spektrum des Familien-Markt in Frankfurt-Enkheim erfahren.



»Also wenn der Sommer wieder so wird wie der letzte, dann verlagere ich den Winterschlaf!« Also meine Tante Emma ist manchmal echt krass. Erstens hält die eh keinen Winterschlaf, weil Kirchenmäuse das nicht tun, und sie dann Weihnachten verpennen würde. Und zweitens bräuchte sie dann die ganzen Sommerkleider nicht.

Zugegeben, unsere Wohnung war echt heiß, da unter dem großen Dach der Kirche. Aber immerhin haben wir ein Bad, zumindest unter der Woche, wenn das Taufbecken nicht gebraucht wird. Und wenn es gar zu heiß wird, gehen wir in die Kirche oder zu Moni auf den Balkon. Halt, das hab ich ja vergessen zu erzählen. Moni, also die Küsterin, ist ausgezogen. Die Ena, also die neue Küsterin, wohnt da jetzt. Emma sagt immer, ich darf nicht lügen, deshalb geb ich jetzt schon mal zu, dass ich Euch Mitte April schreibe, und da wohnt

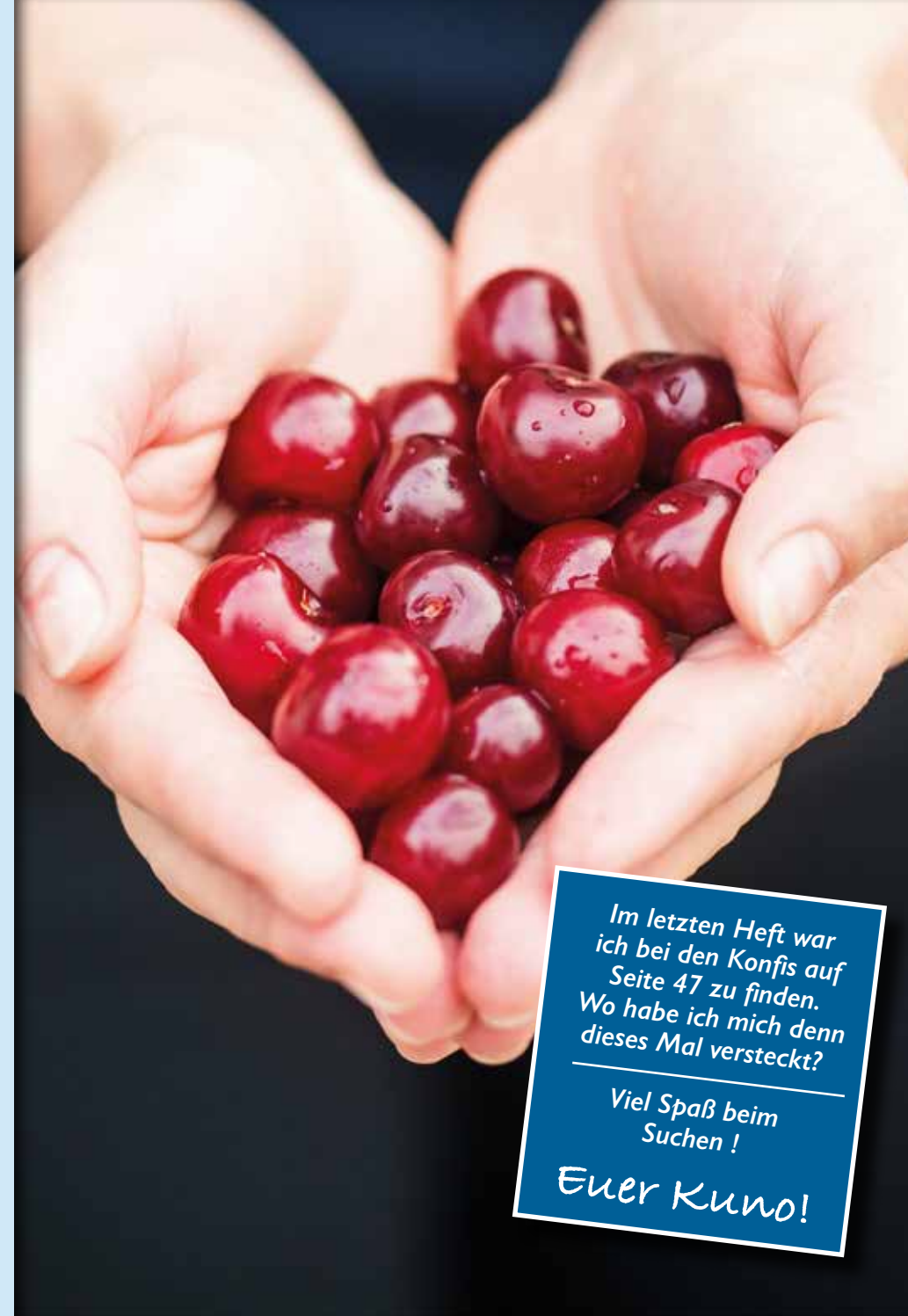
Ena noch nicht da. Da wird die Wohnung umgebaut. Aber auf den Balkon kann ich trotzdem immer.

Wenn Sommer ist, sind wir eh oft draußen. Emma macht dann ein Picknick für uns zurecht, wir laden Josephine ein oder gehen zu ihr in die katholische Kirche. Das ist immer schön. Dann träumen wir davon, wie es wäre, wenn immer Sommer wär. Überall Beeren zum Essen, Saatkörner zum Knabbern, das ist wie im Paradies. Sagt Emma. Ich bin nicht so alt wie sie und habe noch nicht gelebt, als es das Paradies noch gab. In der Bibel steht, dass die Menschen aus dem Paradies vertrieben worden sind. Aber das glaub ich nicht. Denn die wussten ja ganz genau, was passieren würde, wenn sie klug werden würden. Das ist jetzt ums Eck gedacht. Denn um das zu wissen, muss man ja klug sein und in der Bibel steht, dass sie klug wurden, als sie von dem Obst gegessen hatten. So ein Stück vom Paradies ist in allem drin, sagt Emma. Deshalb werden wir auch immer so glücklich, wenn wir was Schönes sehen. Also für mich ist das Schönste, was

ich sehen kann, mein neuer Roller. Den haben mir Moni und ihre Familie zum Abschied geschenkt. Ob es so was schon im Paradies gab, glaub ich eher nicht.

Richtig schön finde ich auch die vielen Feste, die im Sommer gefeiert werden. Wenn dann alle zum Klammerschnitzerbrunnen kommen oder wir zum Feuerwerk nach Langen fahren. Manchmal sind wir auch im Wald und da gibt es dann Musik. Dann tanzen Josephine und ich immer ganz viel und es macht riesig Spaß.

Ich glaube, wir brauchen den Sommer, damit wir uns mal richtig durchlüften und durchschütteln können. Der Sommer ist wie eine Zeit, in der man Luftholen kann. Klar, im Winter atmet man auch, aber da ist alles viel ruhiger und so mehr gemütlich. Sommer ist Leben pur.



Im letzten Heft war ich bei den Konfis auf Seite 47 zu finden. Wo habe ich mich denn dieses Mal versteckt?

Viel Spaß beim Suchen !

Euer Kuno!

Jesus sagt: »Ich lebe, und ihr sollt auch leben«. Ich glaube, damit meint er den Sommer.

Euer

Kuno



PS. Eben kommt Emma (was geht die denn meine Texte an!?) und meint, dass Jesus das gesagt hat, damit die Menschen keine Angst haben, wo er doch dann am Kreuz hingerichtet werden sollte. Dass das Leben immer weitergeht. Wegen der Auferstehung. Und dass wir nicht traurig sein sollen, denn er lässt uns nie allein. (Ich weiß ja nicht, was Emma will, genau das habe ich doch geschrieben, oder?)



Nachbarschaftstage
8. und 9. Juli 2023
Bei dir um die Ecke -
14 Mal im Ort